Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 788

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 11. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Die Miquelschen Steuerpläne.

Am Donnerstag wird voraussichtlich Herr Miquel zum ersten Male als Minister vor das Abgeordnetenhaus treten und in einer längeren Rede seine neuen Steuerpläne entwickeln. Gleichzeitig sollen die betreffenden Gesetzentwürfe mit Ausnahme des noch nicht ganz fertiggestellten Gewerbesteuergesetzentwurfs überreicht werden. Diese mündliche und persönliche Einbringung von Gesetzesvorlagen, so schreibt uns dazu ein parlamentarischer Mitarbeiter unserer Zeitung, welche sonst nur bei dem Staatshaushaltsetat vorkommt, war früher die Regel; jetzt ist sie für einzelne besondere Fälle beibehalten, weil sie die Möglichkeit, giebt vor der Oeffentlichkeit Vorlagen rednerisch noch vor der ersten Berathung zu begründen, ohne daß sogleich eine parlamentarische Kritik nachfolgt.

Man kennt noch nicht den Inhalt der Schulvorlage des Herrn v. Goßler und der Landgemeindeordnung des Herrn Herrfurth, aber man kennt schon ziemlich genau dasjenige, was Herr Miquel bringen wird. Jedenfalls kennt man schon Alles, was überhaupt von irgend einem Standpunkt aus daran gelobt werden kann, denn es ist seit Ende August durch wohlwollende Publizisten alles Wesentliche daraus mit warmen Empfehlungen an die Oeffentlichkeit gebracht worden. Steuererhöhungen werden darnach befürwortet nach drei Richtungen: bei der Einkommensteuer, bei der Gewerbesteuer und bei der Erbschaftssteuer. Steuer-Ermäßigungen und Steuerbefreiungen stehen dem gegenüber nur für kleinere Gewerbtreibende bei der Gewerbesteuer in Frage. Die Summe dieser Ermäßigungen übersteigt sicherlich nicht den Betrag von 6 Millionen Mark und wird mehr als gedeckt durch Erhöhungen der Gewerbesteuer für größere Betriebe und Heranziehung bisher steuerfreier Erwerbszweige zur Besteuerung. Da die Grundlagen der Gewerbesteuer verändert werden, so entzieht sich der Ertrag der neuen Gewerbesteuer von vornherein jeder Schätzung. Noch mehr ist dies der Fall bei der neuen Gestaltung der Einkommensteuer durch Einführung der Verpflichtung, bei Strafe des Verlustes des Reklamationsrechts, die Quelle des Einkommens anzugeben, während bisher Niemand verpflichtet war, bei seiner eigenen Einschätzung mitzuwirken. Das neue Gesetz giebt scharfe Handhaben zum Eindringen in Privatverhältnisse, ohne, soweit es bis jetzt erkennbar, irgendwie die unumgänglich nöthige Garantie für eine gerechte, unparteiische Handhabung des Einschätzungswerkes zu bieten. Neuerlich heißt es sogar, daß dabei der Landrath Vorsitzender der Einschätzungskommission bleiben soll. Für die Einkommen von 9000 M. abwärts soll der Steuerprozentsatz eine kleine Ermäßigung erfahren, welche schwerlich ausreichen wird, auch nur die Mehrbeträge an Steuer für die betreffenden Einkommensklassen in Folge der schärferen Einschätzung auszugleichen. Daß es auf ein erhebliches Plus aus der Einkommensteuer im Ganzen abgesehen ist, wird nicht geleugnet. Dem Abgeordnetenhause wird angesonnen, dieses ziffermäßig in Folge der Veränderung der Veranlagungsgrundsätze nicht einmal schätzbare Mehr dauernd zu bewilligen. Weder eine Kontingentirung, eine Begrenzung des Gesammtbetrages der aufzubringenden Steuersumme wird zugestanden, noch eine Quotisirung, die Einräumung des Rechts an das Abgeordnetenhaus, alljährlich nur soviel Monatsraten zu bewilligen, wie der Deckungsbedarf des Staatshaushalts erfordert. Das jeder Stadtverordneten-Versammlung zustehende Steuerbewilligungsrecht soll also nach wie vor der Volksvertretung vorenthalten werden auch Seitens eines nationalliberalen Finanzministers.

Dafür hat sich nun Herr Miquel eine Formel ausgesonnen ähnlich der clausula Frankenstein im Reichshaushalt. Gewisse Ueberschüsse im Ertrage der Einkommensteuer sollen Kommunalverbänden überwiesen werden, ähnlich wie gewisse Ueberschüsse der Zölle im Reich den Einzelstaaten zufließen. Eine solche Ueberweisung aber kommt nicht einem Steuererlaß gleich. Auch ist nicht bekannt, nach welchem Maßstab die Ueberweisung erfolgt. Es scheint, daß dieselbe im Zusammenhang stehen soll mit einer Ueberweisung von Antheilen der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an Kommunalverbände, wogegen die lex Huene aufgehoben wird. Da nach letzterer schon jetzt Beträge, welche dem halben Ertrag der Grund- und Gebäudesteuer gleichkommen, nach Maßgabe des Aufkommens an diesen Steuern in den betreffenden Kommunalverbänden zur Vertheilung gelangen, so ist damit keine sonderliche neue Entlastung der Kommunalverbände verbunden. Nur wird der Jahresbetrag solcher Ueberweisung unabhängig von dem Ertrag der Getreidezölle im Reich. Es scheint, als ob bei dem Vertheilungsmaßstab hier wiederum eine Bevorzugung des platten Landes zum Nachtheil der Städte und industriellen Bezirke geplant ist. Schon das Erwähnte läßt erkennen, wie überaus künstlich und verzwickt die geplante Steuerreform sich darstellt, so lange schwer verständlich für den Steuerzahler, bis nachher die Steuerzettel mit den erhöhten Beträgen Ueberraschungen bringen.

Die außerdem geplante Erhöhung der Erbschaftssteuer, insbesondere die Einführung einer Besteuerung der Erbschaften der Kinder und Ehegatten mit einem halben Prozent des Kapitals hat in dem Rahmen der Pläne eine untergeordnete Bedeutung; auch scheint an diesem Punkte Herr Miquel eines Erfolges am wenigsten sicher. Leider ist die vorwiegend gouvernementale Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses der Erhöhung der direkten Steuerlast ebenso günstig wie es die verflossene Kartellmehrheit im Reichstage für die Erhöhung der Zölle und Verbrauchssteuern war.

Deutschland.

△ **Berlin,** 10. Novbr. Noch ist nicht sicher bekannt, ob Stöcker die formelle Genehmigung seines Entlassungsgesuchs vom Kaiser bereits erhalten hat. Indessen handelt es sich nur um eine Formalität. Daß die beiden Entlassungsgesuche werden bewilligt werden, ist über jeden Zweifel sicher. Stöcker selber hat die sichere Ueberzeugung, daß seine Stunde gekommen ist, und in solchen Dingen hat der Betroffene selber gewöhnlich die richtigste Empfindung. Speziell bei Herrn Stöcker darf man dieser persönlichen Meinung umsomehr Gewicht beilegen, als er wahrlich nicht der Mann ist, Hoffnung und Verlangen vorzeitig einzusargen. Immerhin ist es nicht eine Thatsache (bis heute wenigstens), sondern nur eine allerdings bestens begründete Vermuthung, daß die Tage des Herrn Stöcker als Hofprediger gezählt sind. Die Annahme ist ausgeschlossen, daß Stöcker durch vorzeitige Mittheilung seiner Entlassung einen Druck auf die Entschließungen des Kaisers ausüben möchte. Was an Gerüchten und Meldungen über Versuche, auf den Kaiser einzuwirken, in diesen Tagen hier umgegangen ist, kommt wahrscheinlich auf Rechnung unkluger und durch den unerwarteten Gang der Ereignisse bestürzter Freunde des Agitators. So heißt es u. A., und diese Mittheilung ist nach auswärts verbreitet worden, der Kaiser habe zur Gräfin Waldersee gesagt, es würde ihm recht sein, wenn Stöcker sein Entlassungs-Gesuch zurücknehmen möchte. Man braucht sich wohl nicht erst darauf einzulassen, die vollkommene Unwahrscheinlichkeit dieses Gerüchts nachzuweisen. Die Bemühungen, die Frage Stöcker mit der Stellung des Generalstabschefs und seiner Gemahlin zum Hofe in Verbindung zu bringen, haben etwas so unglaublich Thörichtes, daß sie nur einer, freilich begreiflichen Gedankenverwirrung entsprungen sein konnten. Von dieser Seite her wird Stöcker keine Unterstützung erhalten. Anders mag es mit dem Hausminister, Herrn v. Wedell-Piesdorf, und vielleicht auch mit dem Polizeipräsidenten stehen. Beide werden als eifrige Gönner und Freunde Stöckers bezeichnet, und die Krisengerüchte, die vor einigen Wochen an den Namen des Herrn v. Wedell-Piesdorf sich geheftet hatten, und die man sich damals nicht recht erklären konnte, werden jetzt mit der Stöckerkrise wieder in den Vordergrund geschoben, mit welchem Rechte, wird sich erst zeigen müssen. Einstweilen möchten wir glauben, daß Stöcker keine weiteren Persönlichkeiten in seinen Sturz mit hineinziehen wird. Diejenigen, die es bisher mit ihm gehalten haben, sind gewarnt, und wer sich gerade nicht besonders engagirt hat, wird bleiben können, weil keine Gefahr ist, daß die Anschauungen des Kaisers, die sich in der Entfernung Stöckers so eklatant bekundet haben, von dem versprengten Lager her noch durchkreuzt werden könnten. Nur Herr Kögel allenfalls mag gezeichnet und reif für den Rücktritt sein. Dieser Mann ist in allen Fragen, in denen die hierarchisch-orthodoxe Richtung zum Ausdruck kam, der eigentliche spiritus rector Stöckers gewesen, und wenn der Mantel fällt, müßte von Rechtswegen auch der Herzog nach. Aber die Sache eilt nicht. Kögel ist auf sechs Monate beurlaubt, und er scheidet somit schon jetzt aus der Tagesfrage aus. Was dem Faß den Boden ausgeschlagen hat, ist ersichtlich die Keckheit gewesen, mit der Stöcker auf der letzten brandenburgischen Provinzialsynode vorgegangen ist. Aber diese Keckheit war vielleicht nur ein Schachzug. Da er seine Entlassung vor Augen sah, so wollte er sich wenigstens einen guten Abgang sichern. Die Freunde Stöckers erzählen, daß der Agitator sich jetzt mit verstärktem Eifer auf die christlich-soziale Bewegung werfen und die antisemitische Fahne fortan, unbehindert durch äußere Rücksichten, entfalten werde. Man kann das gern glauben, indessen nicht so sicher ist, ob Stöcker auch die nöthige Gegenliebe finden wird. In der christlich-sozialen Versammlung vom Freitag hat Stöcker und seine Gefolgschaft allerdings „Treue um Treue“ ausgetauscht, und die „Kreuzztg.“ erklärt mit elegisch gedämpftem Pathos, daß sie nicht aufhören wird, Schulter an Schulter neben Stöcker zu kämpfen. Aber die Kraft des Agitators wird doch gebrochen sein. Stöcker selber sollte wissen, wie viel er seiner Hofpredigerwürde verdankt hat, und wie sehr ihm dieser Nimbus in Zukunft fehlen wird. Er wird auf dieselbe Stufe herabsinken wie die übrigen antisemitischen Agitatoren, wie die Böckel und Liebermann von Sonnenberg, mit denen er ja auch in eine engere politische Beziehung treten will. Sie mögen einander gegönnt sein, denn sie sind einander werth. In politischen und namentlich parlamentarischen Kreisen wird die Bedeutung des Rücktritts Stöckers für die innere Entwickelung nicht gerade überschätzt, aber es wird hinzugefügt, daß das Ereigniß eine weittragende Bedeutung doch noch erhalten könnte, wenn die Hochkonservativen sich in ihrem Groll über die erhaltene Züchtigung zu einer thörichten und gefährlichen Fronde hinreißen lassen würden. Die Kreuzzeitungspartei hat wieder einmal ihr Schicksal in der Hand. Das Geschimpfe, das jetzt in den Spalten der „Kreuzztg.“ rumort, will nicht viel besagen, und es ist damit wie mit der Erlaubniß, die im altfranzösischen Rechte der Verurtheilte hatte, 24 Stunden lang seinen Richter auszuschelten. Was nach dieser Frist geschehen wird, und ob die Rechtskonservativen so klug sein werden, sich klug zu verhalten, darauf kommt es an.

— Wie bereits an leitender Stelle erwähnt, steht zu erwarten, daß der Finanzminister im Abgeordnetenhause Anlaß nehmen wird, die Einbringung der Steuer-Reform-Gesetze mit einer erläuternden Ansprache zu begleiten. Dagegen werden die Landgemeinde-Ordnung und das Volksschul-Gesetz nur auf schriftlichem Wege an das Haus gelangen und wahrscheinlich schon am Mittwoch, dem Tage der Eröffnung des Landtages, vertheilt werden. Es gilt fast als zweifellos, daß die Wiederwahl des vorjährigen Präsidiums durch Zuruf erfolgen wird. Einigt man sich in den für Dienstag und Mittwoch anstehenden Fraktions-Sitzungen in diesem Sinne, so dürfte die ministerielle Eröffnung über die Steuer-Reform zu erwarten sein. Mit Rücksicht auf den Wiederbeginn der Reichstags-Verhandlungen wünscht man die ersten Lesungen, welche in den Fraktionen vorbereitet werden, sobald wie möglich abhalten zu können. — Auch dem Herrenhause werden sofort Gesetzentwürfe vorgelegt, doch dürfte nach Wahl des Präsidiums und einer Verständigung über die geschäftliche Behandlung des Arbeitsstoffes alsbald eine Vertagung des Hauses eintreten.

— Der in der Mittagsausgabe unserer Zeitung am Sonnabend erwähnte unliebsame Zwischenfall, welcher dem französischen Botschafter Herbette auf dem Zollamt in Herbesthal begegnet ist, wird der „Nordd. A. Ztg.“ von anderer Seite bestätigt. Danach hätten die vorgekommenen Schwierigkeiten wesentlich darin ihren Grund gehabt, daß der revidirende Beamte eine Visitenkarte nicht als ausreichende Legitimation gelten lassen wollte. Jedenfalls werde die Sache mit der voraussichtlichen amtlichen Untersuchung zu erschöpfendem befriedigenden Austrag gelangen. Das Gepäck, welches Herr Herbette in Herbesthal hatte zurücklassen müssen, ist ihm mit einem späteren Zuge nachgesandt worden.

— Die Einstellung größerer Mittel für die Fabrikinspektion in den nächsten Etat dürfte der erste Schritt zur Durchführung einer planmäßigen Reorganisation des Instituts für Preußen bilden. Als das allerdings nur schrittweise zu erreichende Ziel derselben wird eine der Organisation der Medizinal- und Bauverwaltung analoge Einrichtung der Fabrikinspektion gelten dürfen. An Stelle der jetzigen Gewerberäthe, welche die Funktion der gewerbetechnischen Beiräthe der Provinzialbehörden, wenn auch diese nur in losem Zusammenhange mit den letzteren, und die übliche Aufsicht verbinden, würden zwei Kategorien von Beamten treten, Gewerberäthe, und in Bezirken mit geringer Gewerbthätigkeit Gewerbeassessoren, sollen den Provinzialregierungen als technische Mitglieder eingeordnet werden, und unter der Provinzialbehörde soll die erforderliche Zahl von Lokalbeamten der Gewerbeinspektion die übliche Aufsicht und Kontrolle führen. Eine solche Einrichtung würde die Möglichkeit gewähren, damit, nach dem Vorgange Sachsens, die jetzt theils von besonderen Beamten, in der Hauptsache von der Kreisbauinspektion, wahrgenommenen Dampfkesselprüfungen zu verbinden und so auch diesen Zweig der Gewerbepolizei zweckmäßiger und einheitlicher zu ordnen.

— In nächster Zeit wird wieder eine größere Anzahl türkischer Offiziere in die deutsche Armee eintreten und zwar, wie die „Wes. Ztg.“ erfährt, ohne Rücksicht auf ihre bisherigen Chargen durchweg als Sekondelieutenants. Mit der Uebernahme der Dienstleistungen eines deutschen Offiziers treten sie auch in den Genuß der Bezüge desselben ein. Selbst die Ordensauszeichnungen, die ihnen etwa während dieser Zeit

von ihrem bisherigen Kriegsherrn zu Theil werden sollten, dürfen sie nur mit Genehmigung des deutschen Kaisers anlegen. Die betreffenden Offiziere werden erst einige Monate in Berlin zur Erlernung der deutschen Sprache weilen, bevor sie in die ihnen zugewiesenen Regimenter eingestellt werden.

— Gegen die Einführung von Differentialzöllen auf Getreide hat sich die Danziger Kaufmannschaft in einer telegraphischen Vorstellung an den Handelsminister gewandt. Differentialzölle gegen Rußland würden nur die russischen Häfen von Libau und Riga auf Kosten der preußischen Ostseehäfen fördern, dagegen den preußischen Handel und die Landwirthschaft aufs äußerste schädigen. Die natürliche Folge würde sein, daß sich alle Brotfrüchte importirenden Theile Deutschlands, von der Oder bis Rhein über die österreichische Grenze, über Süd- und Nordfrankreich, über Belgien und Holland mit relativ billig verzolltem Getreide versorgen, daß über die russische Grenze nichts eingeführt, daß das russische Getreide über Belgien und Holland bessere Verwendung finden würde, und daß der Ueberschuß Ost- und Westpreußens, Posens, Pommerns nirgendshin einen lohnenden Absatz finden würde, noch weniger als jetzt.

— Zu der Eherechtsfrage in Bayern bringen die „Münch. N. Nachr." die Mittheilung, daß eine Landtagsvorlage in Aussicht stehe, wonach eine ohne das gemeindliche Verehelichungszeugniß geschlossene Ehe zwar heimathrechtlich wirkungslos, dagegen privatrechtlich giltig sein soll.

— Nach dem Spezialetat über den allgemeinen Pensionsfonds sind für das Etatsjahr 1891/92 zu zahlen seitens der preußischen Militärverwaltung an Invalidenpensionen und Pensionszulagen für Soldaten vom Feldwebel abwärts 5987127 M. an 36372 Personen. Ferner an Pensionen und Pensionserhöhungen für Offiziere und Aerzte, sowie an Militärbeamte aller Grade 18428607 M. an 6695 Personen. Hierbei kommen in Betracht 77 Generale der Infanterie und Kavallerie, 205 Generallieutenants, 232 Generalmajors, 467 Obersten, 542 Oberstlieutenants, 1167 Majors, 1185 Hauptleute und Rittmeister, 149 General- und Oberstabsärzte, 703 Premier- und Sekond-Lieutenants, 182 Stabs- und Assistenzärzte, 27 Auditeure, 1756 Militärgeistliche und Verwaltungsbeamte.

— Neuerliche Konflikte zwischen deutschen und englischen Fischern haben wieder die Aufmerksamkeit auf die Lage der Nordsee-Fischerei gelenkt. Die Klagen welche seitens der deutschen sowohl wie seitens der holländischen und belgischen Fischer gegen ihre englischen Konkurrenten erhoben werden, beschränken sich nicht auf solche einzelne Konflikte, wie der vorerwähnte einer war, sondern richten sich gegen den unheilvollen Einfluß der englischen Fangmethode. Während nämlich die deutschen und holländischen Fischer den Fang hauptsächlich mit Angeln, die an meilenlangen Wurfleinen befestigt sind, betreiben, fischen die englischen Smacks mit engmaschigen Grundnetzen, in denen sich auch die kleineren Fische verfangen und nutzlos zu Grunde gehen. Die Fischer der niederländischen Küste klagen schon seit Jahren über die stetig zunehmende Entvölkerung der Nordsee. Der frühere Fischreichthum ist nicht mehr vorhanden. In den letzten sechs Jahren hat eine einzige Fischerflotte von Grimsby 100037 Kästen mit jungen Schollen hereingebracht. In London wurden im Laufe der letzten Jahre für ungefähr 4000 Pfund Sterling (80000 M.) unreife Fische verkauft, die, hätte man sie älter werden lassen, mindestens 250000 Pfd. Sterling (5000000 M. werth gewesen wären. Die holländischen und belgischen Fischer wünschen, angesichts eines solchen Raubsystems, einen wirksamen Schutz für den Jungfisch. Da viele Fische mitten im Ozean laichen, wird der Laich gegen die Küsten geschwemmt, wo sich dann die Jungfische in großer Zahl vorfinden. Sie sowohl wie der Laich werden in Unmassen vernichtet. Der Laich wird, wie man der „Frankf. Ztg." aus Ostende schreibt, vielfach auch gegen die deutsche Küste und Helgoland geschwemmt und so wären dort besondere Schutzmaßregeln am Platze. Da der Fischreichthum der Nordsee in den letzten 40 Jahren sehr schnell abgenommen hat, so verlangen die Fischer mit Recht internationale Maßnahmen zum Schutze der Jungfische durch Einführung von Schonzeiten und zur Verhinderung des Verkaufes unreifer Fische.

— Der Reichskommissar Wißmann hat bekanntlich einer Hamburger Schiffswerft außer dem Dampfer für den Victoria Nyanza zwei stählerne zerlegbare Boote, sogenannte Sektions-Boote, in Bau gegeben und deren schnellste Ablieferung gewünscht. Eines dieser Fahrzeuge, ein in 13 Theile zerlegbares Boot, ist bereits fertiggestellt und harrt seiner Ueberführung nach Ostafrika mit dem am 12. d. M. abgehenden Dampfer „Reichstag." Das trotz seiner Größe elegant aussehende Boot, in welchem bequem 50 Personen, von denen 16 rudern können, Platz haben, ist, nachdem die einzelnen Sektionen, deren kleinste 125 und die größte 202 Pfund wiegt, zusammengepaßt und durch Mutterschrauben befestigt sind, auf die denkbar leichteste Weise zu dichten. Die Zwischenlegung einer baumwollenen Schnur zwischen die Doppelspanten verhindert das Eindringen des Wassers gänzlich. Das zweite größere Boot ist noch im Bau, wird aber schon in drei Wochen fertig.

Rußland und Polen.

* Der „Kurjer Warszawski" theilt mit, daß einer seiner Mitarbeiter sich als Bauer verkleidet einer Gesellschaft von Auswanderern nach Brasilien angeschlossen habe, um den ganzen Emigrationsschwindel aufzudecken, und sich bereits auf hoher See in einem Schiffe des Norddeutschen Lloyd befinde. Der Delegirte ist der bekannte polnische Publizist Dygasinski. Man darf auf die Berichte Dygasinskis über seine Reise auf dem Auswanderungsschiff gespannt sein.

* Die Fürstin Hohenlohe ist nun doch trotz einflußreicher Verbindungen in Rußland und Deutschland gezwungen, ihren von ihrem Bruder, dem Fürsten Peter zu Sayn-Wittgenstein, ererbten großen russischen Grundbesitz, der vordem die Grundlage einer in Deutschland aufgenommenen öffentlichen Anleihe bildete, bis April nächsten Jahres zu verkaufen, und zwar auf Grund des russischen Fremden-Ukas vom Jahre 1887. Ein größerer Theil der 400 Quadratmeilen umfassenden Besitzungen in den Gouvernements Minsk, Wilna, Mohilew, Witebsk u. s. w. ist bereits veräußert, allerdings zu verhältnißmäßig geringen Preisen. Die Fürstin hat aber auch alles aufgeboten, Käufer heranzuziehen, was durchaus nicht leicht war, da den Ausländern und sogar den Polen verboten ist, in diesen obengenannten Gouvernements Grundbesitz zu erwerben. So sind beispielsweise im Gouvernement Minsk, Kreis Mozyo, auf das Landgut Lachma Käufer aus dem Gouvernement Perm herangezogen worden, die für dieses etwa 56000 Dessatinen umfassende Gut, etwa 10 Quadratmeilen, welches allerdings von den gefürchteten Griczinow-Sümpfen durchzogen wird, einen guten Preis bezahlt haben, und zwar 170000 Rubel oder 425000 Mark. Also für die Quadratmeile 42500 Mark oder für den Magdeburger Morgen 2 Mark! Auch eine deutsche Aktien-Gesellschaft, das Berliner Holz-Comtoir, welche noch zu Lebzeiten des Fürsten Peter zu Sayn-Wittgenstein ein Ausbeutungsrecht auf 24 Quadratmeilen Forst in der Herrschaft Lenin erworben und dieses Recht auf die ganze Herrschaft sichergestellt hatte, mußte durch die Fürstin Hohenlohe abgefunden werden, um die Herrschaft, wie es das russische Gesetz verlangt, verkaufen zu können.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Novbr. Die Deputirtenkammer beendete die Berathung des Kriegsbudgets und nahm sämmtliche Kapitel, welche die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben betreffen, unverändert an. Montfort, von der Rechten, hatte den Antrag gestellt, von der für Fortifikationsarbeiten in den befestigten Plätzen beantragten Summe im Voraus einen Kredit von einer Million zu genehmigen, um die Zahl der Uebungsplätze zu vermehren; der Kriegsminister bekämpfte jedoch den Antrag, da die Befestigungsarbeiten von dringender Nothwendigkeit seien.

Großbritannien und Irland.

* General Booth hat den Anfang mit der Durchführung seines Planes zur Rettung des englischen Proletariats gemacht und eine alte, in der Old Street in London gelegene Brauerei gekauft, welche er zu einer seiner „City Kolonien" benutzen will. Das Gebäude hat Raum für 500 Insassen, welche in demselben sowohl arbeiten wie wohnen werden. Mittlerweile schaut sich der General um nach einem zur Gründung einer „ländlichen Kolonie" geeigneten Grundstück in der Nähe Londons, in welche die Insassen der „City Kolonie", nachdem sie des schlimmsten sittlichen und körperlichen Elendes ledig geworden sind, übergeführt werden sollen. Außerdem hat Herr Booth ein Haus in Southwark Street angekauft, wo 200 Obdachlose für 1 Pence oder 2 Pence die Nacht logiren können. Auch Kardinal Manning hat an den General Booth ein Schreiben gerichtet, in welchem es u. a. heißt: „Ihre Bemerkungen über moderne Nationalökonomie, Armenpflege, Regierungsstatistik und amtliche Untersuchungen stimmen bis auf den Buchstaben mit dem überein, was ich seit Jahren gesagt habe. Alles das ist oberflächlich und entspricht nicht der Wirklichkeit. Sie sind in die Tiefe gegangen. Jede lebende Seele kostet das theuerste Blut, und wir müssen sie retten, selbst die Unwürdigen und Schlechtesten. Die Gesetze der Königin Elisabeth zwangen die Gemeinde, Tribut für die kräftigen Arbeitslosen zu schaffen. Die modernen Nationalökonomen sind dagegen, daß selbst im Winter ehrlichen und guten Menschen, die außer Arbeit sind, Arbeit gegeben wird. Das seien Almosen, sagen sie, und es entsittliche. Ich bin der Ansicht, daß Jeder ein Recht auf Brot oder auf Arbeit hat."

Griechenland.

* Wie sehr der neue griechische Ministerpräsident Delyannis bemüht ist, wenigstens in Aeußerungen den Bestrebungen der Partei, der er die Wiedererlangung der Ministerpräsidentschaft verdankt, zu schmeicheln, ersieht man daraus, daß er, nachdem er kürzlich der kretensischen Abordnung gegenüber den Wunsch ausgesprochen, daß die kretensische Angelegenheit vor einen europäischen Kongreß komme, nun in einer Unterredung mit dem Berichterstatter des „Temps" auch bezüglich der Kirchenfrage auf einen Kirchen-Kongreß anspielte, damit diese Frage im Vereine mit den autocephalen Kirchen geordnet werde, und auch sein Interesse für Macedonien an den Tag legte, wobei er die Bemerkung machte, daß Griechenland der unzweifelhafte Erbe dieser Provinz sei. Aus solchen Auslassungen braucht allerdings noch nicht geschlossen zu werden, daß Delyannis wirklich die Absicht habe, eine diesen Anschauungen entsprechende Politik zu verfolgen oder gar zu Thaten in diesem Sinne zu schreiten, allein es ist immerhin bedenklich, mit solchen Schlagworten herumzuwerfen, die einerseits geeignet sind, die griechischen Chauvinisten in ihren Bestrebungen zu bestärken und andererseits bei der Pforte Mißtrauen erwecken müssen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Stettin**, 7. Nov. Eine Anklage wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz wider den Kaufmann Becker und Genossen, wurde gestern nach dreitägiger Verhandlung beendet und führte zur Verurtheilung der Angeklagten. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Vom April 1886 bis zum Juli 1887 war der Handlungskommis Paul B. bei der Firma Becker und Giese (Inhaber Kaufmann Heinrich Becker u. Friedr. Giese hierselbst) in Stellung, er wurde jedoch entlassen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er geschäftliche Gelder in Höhe von ca. 1000 M. unterschlagen hatte. Im April 1888 erhielten die Geschäftsinhaber einen Brief von B., worin er dieselben auffordert, ihm die durch die Unterschlagungen entstandene Schuld zu löschen, ihm ein gutes Zeugniß auszustellen, den rückständigen Gehalt und außerdem 500 Mark auszuzahlen, sonst würde er an zuständiger Stelle Aufklärung darüber geben, wodurch die Jahresabschlüsse der Firma so günstige

---

Konzert.

Posen, 9. Nov.

An ihrem gestrigen Liederabende brachte Frau Dr. Theile außer den vier Eingangsliedern der Heine-Schumannschen Dichterliebe und fünf musterhaft ausgewählten Rob. Franzschen Liedern ein Lied des Richters aus „Susanna" von Händel und ein selten gehörtes „Im Haine" von Fr. Schubert zum Vortrag. Die Händelsche Komposition dürfte den Meisten der gestrigen Zuhörer bisher unbekannt gewesen sein und daher wohl eine wohlthuende Ueberraschung dargeboten haben. Der strenge Oratorienmeister hat hier dem sonst steifen Wesen, wie es bei Sologesängen von ihm innegehalten zu werden pflegte, einen bezaubernden Reichthum an Anmuth und Zierlichkeit beigegeben, daß der Totaleindruck dieses Liedes, wenn es nicht in seiner ganzen Anlage und in stereotyp gewordenen Wendungen, die auch hier deutlich sich kund geben, auf eine weit zurückliegende Entstehungszeit hinwiese, ein fast moderner genannt werden könnte. Wir sind Frau Dr. Theile für die Bekanntschaft mit diesem anmuthigen Gesangsstück wie auch für die Erneuerung einer solchen mit dem Schubertschen Liede besonders dankbar und möchten auch andere Sängerinnen in weiteren Kreisen auf dieselben hinweisen. Bei unseren halb vergessenen Tonmeistern sind noch viele Schätze zu heben, an denen die musikalische Welt sich erfreuen könnte; man muß sie nur zu finden und zu heben verstehen. Frau Dr. Theile entwickelt in Aufstellung ihrer Programme einen unermüdlichen Forschungstrieb, und der hat sie immer noch Gutes finden lassen. Und wenn sie mit ihrer musikalischen Gewissenhaftigkeit und mit ihrem gebildeten Geschmack nun durch öffentliche Vorträge den vergessenen Kindern längst vergangener Zeit neues Leben einhaucht, so ist das mit doppeltem Dank aufzunehmen. Die neueste Zeit war gestern durch Gesänge von Fr. Dannehl, Ad. Jensen, Hans Schmidt und F. Sieber vertreten. Jensens Lied „Loose" von Storm war etwas stark sentimental angehaucht, während Sieber einen heiteren neckischen Ton anschlug und Schmidt einen warm und einfach empfindenden Kindesgesang ertönen ließ. Das Dannehlsche Lied „Wüchsen mir Flügel" von Jul. Wolff verrieth ein frisch zugreifendes Talent, das einer gesund empfundenen Stimmung eine abgerundete musikalische Form mit erwärmendem Ausdruck zu verleihen geschickt ist; das Lied fand allgemeinen Anklang. Beim Vortrage aller dieser Lieder erfreute sich die Konzertgeberin der vortrefflichen Begleitung des Herrn Hache, während die Solovorträge am Flügel Fräulein Luise Schmidt (aus Berlin) übernommen hatte.

Fräulein Schmidt hat vor zwei Jahren, als sie in Posen zum ersten Male auch an einem Liederabende der Frau Dr. Theile aufgetreten war, nicht nur durch die technisch vortreffliche Durchbildung, sondern auch durch den seelenvollen Ausdruck in ihrer Vortragsweise allgemein die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Sie ist, ursprünglich eine Schülerin der berühmten Meisterin Clara Schumann, seit jener Zeit nicht müßig gewesen; ihr Ton ist männlicher, ihre Beherrschung des Instrumentes in technischer Beziehung ist umsichtiger und zuverlässiger geworden; und die einheitsvolle und stimmungsreiche Beseelung in ihrer musikalischen Darstellung zeugt von einem verständnißvollen Eingehen auf den Inhalt der Komposition und von an guten Vorbildern geläutertem Geschmack. Fräulein Schmidt spielte Chopins berühmtes Präludium in Des-dur und die harfenartige Etüde in As-dur anmuthig und duftig und ließ im Vortrage der Brahmschen G-moll-Rhapsodie ebensoviel Kraft des Ausdrucks wie der Leidenschaft erkennen. Interessant war die Aufnahme eines auch fast schon vergessenen Klaviermeisters ins Programm; Fräulein Schmidt spielte das seiner Zeit allbeliebte Tonstück Près de la Fontaine" von Julius Schulhoff, der, obwohl erst im 65. Lebensjahre stehend, doch für den Konzertsaal fast als verschollen erscheint. Mit ihm theilt Stephen Heller ein gleiches Geschick; in ihrem Wirken sich ähnlich und in ihren Werken gleichmäßig die musikalische Kunst nach ihrer anmuthigen und zierlichen Seite fördernd, die Abgründe verzweifelten Weltschmerzes mit Vorbedacht sicher umwandelnd, haben beide Tonkünstler soviel Schönes und Erfrischendes nicht nur für den Salon, sondern auch für den Konzertsaal geschaffen, daß es wohl angezeigt wäre, wenn davon öfters etwas ans Tageslicht gefördert würde. Wir freuen uns, berichten zu können, daß Frau Flora Friedenthal-Scherres in ihrem Berliner Konzert in voriger Woche einen Walzer von Schulhoff gespielt hat, und sind auch Fräulein Schmidt für diese Auswahl dankbar. Auch Fräulein Schmidt, welche außerdem noch Stücke von Schubert (Impromptu-Variationen), ein reizvolles Albumblatt von Kirchner, eine schwunghafte, aber nicht überall schön zu nennende Mazurka zum Vortrag brachte, wurde wie die Konzertgeberin mit vollem Beifall ausgezeichnet, und wir danken es der Letzteren, daß sie offenbar durch ihr freundliches Zureden Fräulein Schmidt noch dazu bewogen hat, Schumanns träumerisches „Warum?" zum Besten zu geben.

WB.

Stadttheater.

Posen, 10. November.

„Kyritz-Pyritz". Posse in 3 Akten von Wilken und Justinus. Musik von Michaelis.

Die Posse gehört zu derjenigen Kategorie von Stücken, deren bunte Szenen ungefähr denselben Zusammenhang haben, wie die Programmnummern eines Spezialitäten-Theaters, die sich aber auf dem Repertoir einer Bühne so lange erhalten werden, als es ein lachlustiges Publikum giebt und Schauspieler, denen in solchen Stücken eine willkommene Gelegenheit geboten wird, ihre auf das Zwerchfell berechnete Kunst zur Geltung zu bringen. Die Verfasser haben eine unbedeutende Handlung mit soviel Laune auszuspinnen gewußt, haben soviel Scherze hineinverwebt und sich dabei doch überall vom Albernen und Rohen so fern gehalten, daß man der Aufführung dieses Stückes mit ungetrübtem Vergnügen beiwohnen kann.

Die Darstellung war eine flotte und durchaus gelungene. Die ergötzlichste Figur des Stückes war der Bäckermeister Rux des Herrn Kühne, der mit den Herren Nowack (Stadtkämmerer Lietzow) und Handtrag (Apotheker Piepenberg) ein prächtiges Bild kleinstädtischen Spießbürgerthums bot. Der Kegelklub „die wilde Jagd" in Kyritz kann stolz sein auf solche Mitglieder. Ein nicht minder würdiges Kleeblatt bildeten die drei Mitglieder des Pyritzer Gesangvereins „Blaue Lerche", Stadtmusikus Klobig (Herr v. Schmädel), Schneider Schwefelmann (Herr Willert) und Barbier Nauke (Herr Bollmann). Der Erfolg, den Frl. Brendel in der Rolle des Sekundaners Emil erzielte, war ein durchschlagender; sie spielte den verliebten Bengel mit allem Aufgebot ihrer feschen und liebenswürdig-natürlichen Komik. Ihre gesanglichen Leistungen im Verein mit dem Backfisch Susanne, welchen Frl. Christoph recht ansprechend gab, fanden wohlverdienten Applaus. Die Besetzung der übrigen Rollen war eine sehr glückliche; es würde zu weit führen, auf jede einzelne näher einzugehen.

Das Publikum nahm die Posse mit vielem Beifall auf und lohnte die Leistungen der Darsteller durch wiederholten Hervorruf. Anerkennend soll noch die Regie des Herrn Bollmann hervorgehoben werden. Wir glauben, daß die Direktion mit der Aufnahme dieses lustigen Stückes in ihr Repertoir einen glücklichen Griff gethat hat.

St.

und wie die Steuerbehörde hinters Licht geführt werde. Der Briefsteller verlangte, es solle ihm die geforderte Summe am 30. April vor dem Landgericht, wo er am Nachmittag warten werde, eingehändigt werden. Die Geschäftsinhaber kamen der Aufforderung nicht nach, sondern lieferten das Schreiben dem Gericht ein. B. stellte sich noch am 30. April 1888 der königlichen Staatsanwaltschaft, bekannte die bei der Firma Becker und Giese begangenen Unterschlagungen und wurde später deshalb zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, er erhielt auch später noch eine Zusatzstrafe von einem Monat wegen versuchter Erpressung, wegen des an die Firma geschriebenen, oben erwähnten Briefes. B. hatte jedoch seine Drohung zur Wahrheit gemacht und bei der Behörde eine Reihe von Manipulationen zur Anzeige gebracht, welche in dem Becker und Gieseschen Geschäft sollen ausgeführt worden sein, um aus dem unter zollamtlichem Verschluß stehenden Theilungslager der Firma Spirituosen unverzollt bei Seite zu schaffen. Auf Grund dieser Angaben wurde von der Steuerbehörde eine eingehende Untersuchung angestellt und diese hatte auch das Resultat, daß eine ganze Reihe von Unregelmäßigkeiten aufgedeckt wurden. Es stellte sich ein ganz bedeutendes Manko heraus in Betreff der Spirituosen, welche die Firma thatsächlich bezogen gegenüber denen, welche sie der Behörde zur Versteuerung angemeldet hatte, und es war nur anzunehmen, daß dies durch eine Täuschung der Beamten möglich war, welche die Ein- und Auslagerung der Fässer in das Theilungslager zu beaufsichtigen hatten. B. behauptete auch, daß eine solche Täuschung erfolgt sei, indem beim Einlagern der Fässer der Inhalt derselben dem kontrollirenden Beamten gegenüber stets geringer angegeben sei, als die Faktuen angaben, und auf diese Weise eine größere Quantität Spirituosen in das Theilungslager geschafft seien, welche zur Verzollung nicht notirt waren. Habe sich dann eine Gelegenheit geboten, so seien diese unverzollt eingeschmuggelten Quantitäten wieder unbemerkt herausgebracht worden, zuweilen seien ganze Fässer hinter dem Rücken des Beamten, zuweilen halbleere Fässer als leere hinausgerollt, und Böhlke behauptete, einer der Chefs habe ihm selbst einmal gesagt, daß auf diese Weise jährlich 15 000—20 000 M. an Zoll erspart würden. Es wurde nun eine genaue Untersuchung eingeleitest, welche sich Jahre lang hinzog und schließlich so viel Belastungsmaterial zu Tage förderte, daß nicht nur gegen die Inhaber der Firma, die Kaufleute Becker und Giese, sondern auch gegen B. und einen mehrere Jahre in dem Geschäft thätigen Arbeiter Friedrich Bök Anklage wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz erhoben wurde. Von den Angeklagten gab jedoch nur B. zu, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die Geschäftsinhaber und Bök bestritten jede Wissenschaft darüber. Doch durch die Beweisaufnahme, zu welcher zahlreiche Zeugen und 11 Sachverständige geladen waren, kamen manche Momente zur Sprache, welche gegen die angeklagten Firmainhaber sprachen und die Angaben des B. wesentlich unterstützten. Auffällig war es schon, daß die Geschäftsinhaber ohne jede Weigerung 12 260 Mark zahlten, welche die Steuerbehörde als hinterzogene Steuer nachträglich forderte. Weiter ergab die durch einen Sachverständigen vorgenommene Untersuchung der Geschäftsbücher sehr belastendes Material, und wurde festgestellt, daß bei den zum Theilungslager geschafften Spirituosen ein Manko von 14 536 Kilo bestand gegenüber den bei der Zollbehörde gemachten Angaben, obwohl in ausgiebigster Weise auf Differenzen bei Fastagen durch Schwund, Leckungen 2c. Bedacht genommen sei. Die Fakturen, welche hätten näheren Aufschluß geben können, zeigten die Geschäftsinhaber nicht vor, indem sie behaupteten, dieselben seien verloren gegangen. Weiter waren die Geschäftsbücher nicht ausreichend, Memorial-, Kalkulations- und Inventurbücher waren nicht geführt und die Bilanz nicht kaufmännisch richtig aufgestellt. — Auffallend war es auch, daß der Vorgänger von B. seine Aussage als Zeuge verweigerte, nachdem er darauf aufmerksam gemacht war, daß er hierzu ein Recht habe, falls er glaube, sich durch seine Aussagen selbst zu belasten. — Die Beweisaufnahme war erst gestern gegen Mittag beendet, neben dem Staatsanwalt trat als Vertreter der Steuerbehörde der Justitiarius der Provinzial-Steuer-Direktion, Regierungsrath Bonnenberg, zur Begründung der Anklage mit ein. Der Gerichtshof hielt die Schuld aller Angeklagten für erwiesen und wurde Becker, Giese und Bök zu je 49 042,40 Mark Geldstrafe eventuell 6 Monate Gefängniß, B. zu 18 032 Mark Geldstrafe eventuell 6 Monate Gefängniß, außerdem alle Vier zu einer Gesammtstrafe von 1500 Mark als Werthersatz verurtheilt. Die offene Handelsgesellschaft Becker u. Giese wurde für die sämmtlichen Strafen und Kosten haftbar erklärt („Stett. Tgbl.")

Lokales.

Posen, den 10. November.

⊙ Verbreitung der polnischen Sprache unter der Schuljugend. Die letzte Statistik des Schulwesens hat sich auch auf die Familiensprache der Schüler erstreckt. Bei Aufnahme derselben wurde u. A. ermittelt, ob die Kinder in den Familien nur deutsch oder nur polnisch oder endlich deutsch und polnisch sprachen. Die betreffenden Ergebnisse liefern demnach einen schätzenswerthen Beitrag zu der Frage, welche Ausbreitung die polnische Sprache gegenwärtig hat. Im ganzen preußischen Staate wurden unter den 5 082 252 Schülern der öffentlichen und privaten Volks- und Mittelschulen 503 064 (9,9 Proz.) mit nur polnischer und 72 740 (1,43 Proz.) mit polnischer und deutscher Familiensprache ermittelt. Demnach sind über 11 Proz. der Schuljugend aus Familien, in denen polnisch, meistens nur polnisch gesprochen wird. Die stärkste Verbreitung hat die polnische Sprache im Regierungsbezirk Posen und in Oberschlesien, sodann in der südlichen Hälfte Ostpreußens, im Regierungsbezirk Bromberg und in Westpreußen. In diesen Bezirken schwankt die Zahl der Schüler aus polnisch redenden Familien zwischen 35 und 64 Proz. In den anderen Theilen der Monarchie giebt es nur wenig polnisch sprechende Kinder. — In der Provinz Posen wurden 325 404 Schüler in den öffentlichen Volks- und Mittelschulen gezählt. Von diesen stammten 189 135 aus Familien mit nur polnischer Sprache und 13 149 aus Familien mit polnischer und deutscher Sprache. Die Mehrzahl derselben entfiel auf den Regierungsbezirk Posen; denn es waren vorhanden im Regierungsbezirk:

	aus nur polnisch sprechenden Familien:		aus polnisch und deutsch sprechenden Familien:	
	Zahl:	Proz.:	Zahl:	Proz.:
Posen	135 666 Schüler.	64,16	8074 Schüler.	3,82.
Bromberg	53 469 „	46,92	5075 „	4,45.

Während also im Regierungsbezirk Posen 67,98 Proz. aller Schüler aus Familien waren, in denen die polnische Sprache im Gebrauch war, galt dies im Bezirk Bromberg nur von 51,37 Prozent der Schuljugend, oder: aus nur deutsch sprechenden Familien stammten im Regierungsbezirk Posen 32,02 Prozent, im Bezirk Bromberg 48,63 Proz. der Schüler der öffentlichen und privaten Volks- und Mittelschulen. In beiden Regierungsbezirken ist die polnische Sprache auf dem platten Lande viel stärker verbreitet, als in den Städten, wie folgende Uebersicht zeigt. Es wurden gezählt im Regierungsbezirk:

	Unter Schülern	Aus nur polnisch sprechenden Familien:	Aus polnisch und deutsch sprechenden Familien:
Posen			
In den Städten	57 960	24 591 = 42,43 Proz.	2727 = 4,70 Proz.
Auf dem Lande	153 481	111 075 = 72,37 „	5347 = 3,48 „
Bromberg			
In den Städten	32 951	12 004 = 36,43 „	2037 = 6,18 „
Auf dem Lande	81 012	41 465 = 51,18 „	3038 = 3,75 „

d. **Weihbischof Likowski** las am Sonnabend in der Kapelle der Elisabethinerinnen zu Jerzyce Messe.

—u. **Mittelschullehrerprüfung.** Heute hat in dem hiesigen Regierungsgebäude unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Luke das Mittelschullehrer-Examen begonnen. Der Prüfung unterziehen sich, wie wir erfahren, dieses Mal nur drei Herren, welche sämmtlich hier in Posen angestellt sind.

d. **In dem theologischen fürstbischöflichen Konvikt** zu Breslau beabsichtigten einige Alumnen, an Vorlesungen über polnische Literatur theilzunehmen; der Präfekt des Konvikts jedoch, Dr. Esser, verweigerte die Erlaubniß dazu, worauf die Angelegenheit in der polnischen Presse zur Sprache kam. Der Fürstbischof Dr. Kopp, welcher erst aus den polnischen Zeitungen von der Sache erfuhr, ließ die Alumnen benachrichtigen, daß kein Hinderniß vorhanden sei, weßwegen sie nicht Vorlesungen über Geschichte der polnischen Literatur anhören sollten.

* **Schützengilde Posen.** Das Martini-Schießen der hiesigen Schützengilde findet am Dienstag, den 11. d. Mts. statt. Dasselbe beginnt um 10 Uhr Vormittags und endet Nachmittags mit dem Dunkelwerden. Dieses Schießen bildet die Beendigung der Montags-Schießen der Gilde während des Sommers.

—u. **Der Männer-Turnverein Posen** hat am vergangenen Sonnabend in dem vor dem Berliner Thore belegenen Restaurant des Herrn Tauber ein Wintervergnügen gefeiert. Die Betheiligung an demselben war sowohl von Seiten der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen, als auch von Gästen recht zahlreich. Musikalische Vorträge (Duetts und Terzetts) wechselten mit humoristischen Vorträgen wirksam ab. Auch in den Tanzpausen wurden die Festtheilnehmer durch mehrere Vorträge heiteren Inhalts angenehm unterhalten. Erst gegen Morgen erreichte das wohlgelungene Vergnügen sein Ende.

* **Fischsendungen auf Eisenbahnen.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Hinblick darauf, daß bei Fischsendungen eine schnelle und pünktliche Beförderung oft von erheblich größerem Werthe ist, als die Höhe der Fracht, verfügt, daß in denjenigen Verkehrsbeziehungen, in welchen solche Transporte regelmäßig vorzukommen pflegen, die für die schnelle Durchführung derselben geeignetsten Züge, erforderlichen Falls nach Vereinbarung mit den Anschlußbahnen, ein für alle mal bestimmt und den Betheiligten durch Anschlag an den Abfertigungsstellen oder durch Herausgabe besonderer Fahrpläne bekannt gemacht werden. Auch sollen Einrichtungen getroffen werden, welche auf den Anschluß- und Uebergangsstationen eine ungehinderte Durchführung und auf den Bestimmungsstationen die schleunige Ausführung der Sendungen sichern.

* **Warnung für Miether.** Die „Frankf. Ztg." schreibt: Ein Hausbesitzer, der noch vor Kurzem mehrere Häuser besaß, ließ sich von den meisten seiner Miether den Miethszins vorausbezahlen. Es kam auch vor, daß er, wenn er gerade Geld brauchte, von den Miethern den Miethszins drei, sechs oder sogar neun Monate voraus erhielt. Er gerieth in Konkurs und seine Häuser wurden ihm verkauft. Die Miether, die vorausbezahlt hatten, legten dem neuen Eigenthümer gegenüber ihre Quittungen vor; dieser erkannte sie aber nicht als für ihn verbindlich an, verlangte vielmehr nochmalige Zahlung. Es kam zum Prozeß, den die Miether verloren. Sie hatten, wie das Gericht erklärte, einfach einen Vorschuß dem Hausherrn auf seine dermaleinst fällig werdende Forderung geleistet und waren dadurch in das Verhältniß eines Massengläubigers getreten.

d. **Die Herausgabe einer sozialdemokratischen Zeitung in polnischer Sprache,** welche auf dem Sozialistenkongreß in Halle angeregt war, wird, wie polnische Zeitungen mittheilen, bald realisirt werden; diese Zeitung wird einmal wöchentlich in Breslau erscheinen. Der „Kur. Pozn." meint: man müsse dahin trachten, daß eine solche Zeitung unter der polnischen Bevölkerung keine Abonnenten finde.

—u. **Der Verkehr an dem gestrigen Sonntage** war, jedenfalls in Folge des ungünstigen regnerischen Wetters, ein äußerst schwacher. Die Lokale vor dem Berliner Thore, sowie die an der Eichwaldstraße belegenen Etablissements waren nur mäßig besucht.

—u. **Feuerlöschprobe in Jersitz.** Gestern Morgen hat in Jersitz durch den Feuerlösch-Kommissarius die Verpflichtung der Mannschaften für den Feuerlösch- und Rettungsdienst, sowie im Anschlusse hieran eine Revision der Spritze und der Feuerlöschgeräthe stattgefunden, und wurde sodann am Mühlenteich eine Feuerlöschprobe abgehalten.

—u. **Die Gemeinde Wilda,** welche jetzt die bisherigen Ortschaften Ober- und Unter-Wilda in sich vereinigt, hält in ihrer Entwickelung mit den anderen beiden Vororten der Stadt Posen, nämlich mit den Ortschaften Jersitz und St. Lazarus gleichen Schritt. Die Bauthätigkeit war daselbst auch in dem nun abgelaufenen Baujahre eine sehr rege, und die Bevölkerung nimmt von Vierteljahr zu Vierteljahr zu. Vor kurzer Zeit hat sich in Wilda auch ein praktischer Arzt niedergelassen, wodurch einem in dieser Hinsicht vorhanden gewesenen Bedürfniß abgeholfen worden ist. Auch für die Beleuchtung der dortigen Hauptstraße zur Nachtzeit ist neuerdings Sorge getragen worden. Auf Beschluß der Gemeinde-Verwaltung von Wilda sind an der genannten Straße 23 Laternen aufgestellt worden, welche dieser Tage in Funktion getreten sind. Die Hauptstraße hat nun auch Bürgersteige erhalten, welche mit Granit-Laufplatten belegt werden sollen.

* **Aus Rawitsch** schrieb uns einer unserer Korrespondenten unter dem 5. d. M., daß dort ein Vortrag von Gerhard Rohlfs stattgefunden habe. Diese Mittheilung war, wie sich herausgestellt hat, unrichtig. Was den betreffenden Korrespondenten zu der unwahren Meldung veranlaßt hat, wissen wir nicht. Wir haben selbstverständlich die Verbindung mit demselben sofort abgebrochen.

—u. **Leichenfund.** Im Monat Mai d. J. verschwand spurlos der an Epilepsie leidende Maurergeselle August Laube, Grabenstr. Nr. 5 wohnhaft. Die Vermuthung, daß derselbe damals verunglückt ist, scheint sich jetzt bestätigt zu haben, denn vorgestern Nachmittag wurde seine Leiche in der Warthe in der Nähe von Czerwonak aufgefunden. Trotzdem dieselbe schon sehr stark in Verwesung übergegangen war, ist dieselbe doch von der Ehefrau des Verstorbenen als die Leiche ihres Mannes rekognoszirt worden.

—u. **Verhaftungen.** Am vergangenen Sonnabend ist Mittags ein Arbeitsbursche von hier in Haft genommen worden, weil derselbe in der Neuenstraße einen Jagdhund einfangen wollte, um ihn zu verkaufen. — Gestern Abend wurde ein obdachloser Schneider zur Haft gebracht, weil derselbe den Schutzmannsposten an der Wallischeibrücke fortgesetzt belästigt und denselben auch beleidigt hat.

—u. **Diebstahl.** Einem an der Schützenstraße wohnhaften Beamten sind in der vergangenen Woche aus seinem verschlossen gewesenen Keller unter Anwendung eines Nachschlüssels größere Quantitäten Steinkohlen, Kartoffeln und Fleisch gestohlen worden. Gestern gegen Abend gelang es dem Bestohlenen, den Dieb in der Person eines Arbeiters auf frischer That abzufassen. Da derselbe aber inständigst um Vergebung bat, und auch auf glaubwürdige Weise nachzuweisen vermochte, daß nur die dringendste Noth ihn zum Verbrechen getrieben hatte, nahm der Geschädigte von der Erstattung einer Strafanzeige Abstand.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Ein Erlaß des Kaisers, bezüglich des höheren und des Volksschulunterrichts, steht nach der „Nat.-Zeitung" bevor. Der Erlaß verlangt nur Einschränkung des Auswendiglernens im Religionsunterricht, für höhere Schulen Fortführung des preußischen und deutschen Geschichtsunterrichts bis in die neueste Zeit, mit besonderer Rücksicht auf die sozialpolitische Reichsgesetzgebung und Einführung der Seminaristen in die wichtigsten Lehren der Volkswirthschaft.

Berlin, 10. Nov. Das Landesökonomie-Kollegium beschloß einstimmig, den dringlichen Antrag des Landesdirektors Hammerstein auf die Tagesordnung zu setzen, worin derselbe auffordert, dem Landwirthschaftsminister gegenüber zu erklären die gegenwärtige Lage der Landwirthschaft gestatte keine erhebliche Ermäßigung der Getreide- und Viehzölle. Die Aufhebung der veterinär-polizeilichen Grenzmaßregeln gegenüber Oesterreich und Rußland würde den einheimischen Viehstand schädigen. Der Wiedergewinn der Viehausfuhr aus England und Frankreich würde die Landwirthschaft erschweren; dieselbe kann nur durch die Aufrechthaltung der Schutzzölle Muth zur Hebung der Viehzucht gewinnen.

Baden, 10. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der nationalliberale Parteitag erklärt hier gestern das Kartell mit den Konservativen sei fortan unmöglich.

Prag, 10. Nov. Heute Vormittag stürzte das Dachgesims eines Neubaues am Kohlmarkte ein, durchschlug das Gerüst und führte den Einsturz der vier Stockwerke herbei. Bisher wurden fünf Todte und sechs Verwundete aus den Trümmern hervorgeschafft.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Zum Schulgesetz" ist der Titel einer von dem früheren Abgeordneten, Pastor Seyffarth — Liegnitz verfaßten, sehr lesenswerthen Schrift, welche soeben im Verlage von Carl Seyffarth in Liegnitz erschienen ist. — Herr Pastor Seyffarth will, daß die Bildung einen relativen Abschluß erhalte; dies ist bis zum 14. Lebensjahre nicht der Fall, weder ist bis dahin der Charakter zur Festigkeit gelangt, noch haben die Kenntnisse und Fertigkeiten den nöthigen Umfang und eine dauernde Sicherheit erlangt; die Schulbildung darf daher nicht mit dem 14. Jahre abgebrochen werden, das hat auch sittliche Schäden im Gefolge. Daraus ergiebt sich die Nothwendigkeit der Fortbildungs- und der höheren Bürger- (Mädchen-)Schulen. Diese bilden mit der Elementarschule zusammen die einheitliche Volksschule. Die Schrift verwirft dir Trennung der Schule nach Konfessionen oder nach Ständen und Berufsarten; die Volksschule solle die Grundlage für jede weitere Bildung, sei es eine Gelehrten-, sei es eine besondere Fachbildung, abgeben. Wir können wegen Raummangel nicht weiter auf den Inhalt der Broschüre eingehen, wollen dieselbe aber der Beachtung unserer Leser recht warm empfehlen.

* Reich geschmückt mit zahlreichen Faksimile-Reproduktionen, farbenprächtigen Tafeln 2c. liegt vor uns die erste Abtheilung von „Geschichte des preußischen Staates von Dr. Ernst Berner, königl. preuß. Hausarchivar." (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, vorm. Friedr. Bruckmann in München, vollständig in 7—8 Abtheilungen à 2 M. innerhalb Jahresfrist.) Sie behandelt einen Zeitraum vom Jahre 1789, da Kaiser Karl der Große über die Elbe ging und wir die ersten sicheren Nachrichten über jene Völker erhalten, welche nach der Völkerwanderung das Kernland der preußischen Monarchie, die Mark Brandenburg, eingenommen hatten, bis zum Tode des Kurfürsten Joachim I. im Jahre 1535. Die Stellung des Autors giebt Gewähr dafür, daß für den Text die besten Quellen zur Verfügung standen und nur die gesicherten Resultate gründlicher wissenschaftlicher Forschung in ihm zum Ausdruck kommen, und sie ist dem illustrativen Theil in gleichem Maße zu gute gekommen. Eine kultur- und weltgeschichtlich gleich interessante Darstellung zu schaffen, voll wissenschaftlichen Ernstes auch dem Laien verständlich und genußvoll, illustrirt nur aus den Quellen unter Ausschluß jeder modernen Bildschöpfung, dies Problem ist hier gelöst.

* Der Herriedener Laubfroschkalender für 1891 bringt in diesem Jahre wieder die gelungensten Erzählungen und Späße und drollige Bilder. Trotz der großen Anzahl von Kalendern, welche alljährlich dem Publikum dargeboten werden, hat sich „Der Herriedener Laubfrosch", welcher nun seit 24 Jahren erscheint, als echter Volkskalender und infolge seines rein humoristischen, von jeder andern Tendenz freien Charakters seine Verbreitung erhalten.

* Gewerbegerichte und Einigungsämter. Von E. G Eberty, Mitglied des Reichstages und preußischen Abgeordnetenhauses. Mit einem Anhang: Gesetz, betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890. — Breslau, Verlag von Leopold Freund. — Die Broschüre bildet den VI. Band von Freunds politischen Handbüchern, öffentliches Recht und öffentliches Leben in volksthümlicher Darstellung. Der Verfasser ist, wie Wenige, für die Behandlung des fraglichen Stoffes befähigt; er ist langjähriger Vorsitzender der Gewerbe-Deputation des Berliner Magistrats und als solcher mit allen den wichtigen gewerblichen Fragen, welche jetzt in so hohem Maße die ganze Welt bewegen, aufs innigste vertraut. Wir können das Büchlein nicht nur allen denjenigen aufs wärmste empfehlen, welche ein nur theoretisches Interesse an der Materie haben, sondern ganz besonders auch allen denjenigen Privatpersonen und Behörden, welche demnächst mit dem Gesetze praktisch zu thun haben werden.

* Reichsgesetz, betreffend die Gewerbegerichte. Zum praktischen und wissenschaftlichen Gebrauch erläutert von Dr. jur. Karl Bachem, Reichstags- und Landtags-Abgeordneter. Mit Einleitung und Sachregister. 144 Seiten 8°. In Leinwand gebunden M. 2.—. (Köln, J. P. Bachem.) — Der Abgeordnete für Crefeld, der als Referent der Reichstagskommission zur Vorberathung des neuen Reichsgesetzes über die Gewerbegerichte fungirt hat, bietet in diesem Kommentar eine populär-wissenschaftliche Erläuterung dieses Gesetzes, die sich durch die Einfachheit und Klarheit ihrer Sprache eben so sehr auszeichnet wie durch ihre Gründlichkeit und Vollständigkeit.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines
strammen Jungen
zeigen hocherfreut an
Paul Ziegel u. Frau,
geb. Schwersenz.
Wongrowitz, d. 10. Nov. 90.

Die Geburt eines
Knaben
zeigen hocherfreut an
Jacques Aronheim und
Frau Hedwig geb. Sluzewski.
Berlin, den 8. Nov. 1890.

Am 9. d. M. starb unsere liebe Schwägerin und Tante,
Frau Minna Salz,
geb. Moral.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause (Büttelstraße) aus statt.
Die Hinterbliebenen.

Israel. Seelsorge-Verein.
Unser Vereinsmitglied
Frau Minna Salz,
ist gestorben. 16361
Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Büttelstr., aus statt.
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die liebevollen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Schwester
Frau Ida Germann,
geb. **Ernst,**
insbesondere dem Herrn Pastor **Loycke** für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen ihren herzlichen Dank aus
Die trauernden Schwestern.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. H. Braune in Winniagen mit Herrn Rittergutsbesitzer Keding in Gr. Malmstorf. Frl. A. Küderling in Mülheim a. d. Ruhr mit Herrn G. v. Eicken in Duisburg. Frl. Martha Seeger v. Szczutowski in Jakobsdorf mit Hrn. Lieut. Ferd. Frhr. v. Reitzenstein in Leobschütz. Frl. Agnes Freiin v. Fritsch in Halle a. S. mit Herrn Lieut. Arnd v. Landwüst in Berlin. Frl. M. Beeck in Bielefeld mit Hrn. Pastor H. Reeder in Dülken. Frl. Elisab. Schanz in Bobenneukirchen i. V. mit Herrn Cand. min. Martin Reuter in Somsdorf.

Verehelicht: Hr. Hch. Creydt mit Frl. Anna Ahrens in Scharmbeck.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. S. Elkan in Berlin. Herrn H. Hirsch in Berlin. Hrn. Postsekr. P. Hering in Frankfurt a. O. Hrn. W. Hoppe in Königsberg. Hrn. Prof. Dr. Jentzsch in Königsberg. Hrn. Hauptm. Sixt v. Arnim in Stettin.
Eine Tochter: Hrn. Hans Bensch in Dresden. Hrn. Dr. Estel in Chemnitz. Hrn. v. Sanden in Launigken. Hrn. Reg.-Assessor Fritsch in Berlin. Hrn. W. Jensen in Kiel. Hrn. H. Wölbling in Leipzig.

Gestorben: Herr Rektor G. Kotelmann in Namslau. Herr Gasthofbesitzer Gustav Seebald in Beelitz i. M. Frau verwittw. Oberst F. Taubert, geb. Mohr, in Charlottenburg. Herrn Pr.-Lieutenant Frhrn. von Stenglin Töchterchen. Herrn Leopold von Buggenhagen in Kolberg. Frau verw. Kommerzienrath Charl. Epping, geb. Koch, in Lippstadt. Frau verw. Kaufmann Joh. Exner, geb. Werner, in Wohlau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Dienstag, den 11. Novbr. 1890:
Novität. Novität.
Zum 7. Male:
Die Königin von Saba.
Mittwoch, den 12. Novbr. 1890:
Novität. Novität.
Die Haubenlerche.

Sonnabend früh 1¼ Uhr starb nach langen und schweren Leiden unser innig geliebtes Töchterchen
Klärchen
im Alter von 3 Jahren 6 Monaten.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Wallischei 76, aus statt.
Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern
P. Rajnowski und Frau.

Zum Schutze
gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich
Saxlehner's Bitterwasser
zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma „Andreas Saxlehner" tragen.
Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht und ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.

509
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-NewYork
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Joseph Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstraße 232 I; **A. Spektorek, Kolmar i. Posen.** 3602

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 14760

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 11. November, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Dümke,** Wilhelmsplatz 18:
Wissenschaftl. Monatssitzung.

Augustiner-Bräu vom Faß.
H. Berne,
Breitestr. 15 (Hotel de Paris).

Restaurant J. Przybylski,
Wronkerstraße Nr. 12.
Jeden Dienstag Eisbeine!

Vorz. Moselweine 50 Pf.
Rothweine 60 Pf.
excl. Flasche.
Ungarweine,
herb, mild u. süß 1,00 M.
Alex Peiser,
Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,40 bis 2 M.,
sowie auch
rohen Caffee
von 1,20—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl 10603
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Speisekartoffeln,
rothe und weiße, kauft
Eduard Weinhagen.

Teppiche, Läuferstoffe, Cocusmatten, Reisedecken, Schlafdecken, Pferdedecken
empfiehlt billigst
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, geg. d. Hauptwache.
Muster, Preislisten umgehend franko.

Rheumatismus.
Als alter Landwirth den Unbilden der Witterung tagtäglich ausgesetzt, hatte ich trotz meiner sonst so kräftigen Körperkonstitution bald hier bald da mit den heftigsten rheumatischen Schmerzen zu kämpfen. Von allen angewandten Mitteln war es das **Apotheker Szitnick'sche Gicht- und Rheumatismus-Pflaster***) allein, welches mir wirklich gute Dienste geleistet hat. 16097
Ed. von Freyhold,
Königsberg.
*) Vorräthig in Rollen à 1 M. in der Löwen-Apotheke des Herrn Apotheker Hoffmann in Posen, in Kostrzyn 2c.

Kaufe sämmtliche Sorten **Getreide** und zahle die höchsten Marktpreise. 16341
W. Szafarkiewicz & Co.,
St. Adalbertstr. 7.

Gegen Husten Heiserkeit und Catarrhe gibt es kein besseres Mittel als: **Fay's Sodener Mineral Pastillen:** 4-5 dieser vortrefflichen Pastillen in heißer Milch aufgelöst, und täglich mehrmals genommen, bewirken sofortige Schleimlösung, heben Hustenreiz & Brustbeklemmung, erzielen überraschend den günstigsten Einfluß auf die angegriffenen Organe. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien zu 85 ₰ per Schachtel.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit 15 Jahren bestehendes
Damen-Confections- und Modewaaren-Geschäft,
bisher **Neuestraße, Bazar,** nach
Wilhelmstraße Nr. 23 (Milius Hotel de Dresde)
verlegt habe.
Da ich nur mit Häusern **ersten Ranges** in Verbindung stehe und auch ein **Partiewaarenlager** eingerichtet habe, bin ich in der Lage, zu **billigsten Preisen** zu verkaufen. Ich empfehle namentlich:
rein wollene Kleiderstoffe, 100 Zentim. breit, von M. 1,25 p. Met. ab,
Merveilleux courant, 55 Zentim. breit, M. 2,— p. Meter,
Merveilleux, schwarz (reine Seide), 55 Zentim. breit, à M. 2,25, M. 2,50, M. 2,75, M. 3,50 und M. 4,50 p. Meter,
Merveilleux, farbig (reine Seide), 55 Zentim. breit, à M. 3,— und M. 3,75 p. Meter;
ferner:
Confections zu sehr niedrigen Preisen.
J. Sławski,
Wilhelmstraße Nr. 23,
Mylius Hotel de Dresde.

Uhren
aller Arten, von den **renommirtesten Fabriken** empfiehlt zu soliden Preisen 13489
J. Flonder, Uhrmacher,
Friedrichstraße 2.

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ
nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Versuchen Sie gef. die vorzüglichen 15761
Java-Kaffees
von **M. Schuster, Bonn,**
Dampf-Caffee-Brennerei — Gegr. 1857. —
Reelle Bedienung. Zahlreiche Anerkennungen.
Postpacket-Versand von 5 Pfund an franco gegen Nachnahme per Pfd. 2,—, 1,90, 1,80, 1,70 M.

Universaloel,
nicht explodirendes, sparsam brennendes Petroleum, haben auf Lager
Jasiński & Ołyński.

Wäsche-Artikel,
bester Qualité, verkauft noch zu alten billigen Preisen
Breitestr. 13. **J. Schleyer,** Droguenhandl.

Möbel,
Polsterwaaren,
komplette Einrichtungen als auch einzelne Stücke in eleganter und einfacher Ausführung empfiehlt billigst die Möbelfabrik von
Louis Neumann, Büttelstraße 7/8.

Unterzeichneter empfiehlt den Herren Gutsbesitzern:
Wirthschaftsbeamte
und bittet um gütige Aufträge. 1153
Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28,
Sekretär des Schlesischen Renn-Vereins.

Verlag von **A. Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien, vorräthig bei **Louis Türk,** Wilhelmspl 4:
Veterinär-Kalender 1891.
Herausgeg. von Geh.-Rath Prof. **C. Müller.**
Zwei Theile. (I in Leder gebd.) 4 Mark.

Tausch!
Meine 3 vortrefflichen Häuser in Breslau wünsche ich bald gegen ein solides Gut zu vertauschen. Näheres unter W. 1505 durch Rudolf Mosse, Breslau.

9000 Mark
werden auf sichere Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Zeit. A. Z.

!! Wie bekannt spottbillig !!
Winterpaletots!
!! Reisemäntel, Anzüge !!
gold., silb. **Uhren** u. **Goldsachen.**
Israel's Pfandleih, Breitestr. 15.

Dreirad
sehr billig zu verkaufen.
Wronke, Schützenstraße 3.

Martinshörner
in verschiedenen Größen mit Mohn- und Mandelfüllung empfiehlt die Konditorei von
Paul Siebert,
St. Martin 52.

Eine Martinsgans
muß sein und die kauft man billig in E. Reppich's
Geflügelhandlung, Sapiehapl. 11

Slavonische Saatstieleicheln und Traubeneicheln
zu haben bei
S. Ad. Hirschmann & Büchler
in Sissek, Croatien,
via **Wien; Agram.**

Eine gepr. Lehrerin
erth. selbst. Unterricht und Nachhilfestunden bei mäß. Honorar. Off. sub R. F. 16 postl. Posen.

Vom **15. d. M.** ab ertheile einen Kursus in 16357
Damenschneiderei,
und zwar in vier Wochen lerne ich vollständig Zuschneiden nach Wiener und Pariser Façon.
Um geneigten Zuspruch wird ergebenst gebeten. — **Honorar sehr preiswerth.** Näheres
Au Printemps,
Untere Mühlenstr. 9, II Tr.

Massage, Abreibungen
führt gewissenhaft aus
J. Warschauer, ärztlich geprüfter Masseur, Teichstraße 1.

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Baar-Darlehen. 15873
Wer Geld aufnehmen will auf Accept oder Schuldschein, als Personalkredit zu 6% Zinsen in kleinen Raten rückzahlbar, wende sich mit 3 Retourmarken an die **Bankagentur in Wien, IV., Preßgasse Nr. 29, Thür Nr. 4.** Erledigung rasch und diskret.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ō **Santomischel,** 9. Nov. [Besitzwechsel. Personalien.] Gesangverein. Silberne Hochzeit.] Das am Markte hierselbst belegene „Hotel zur Post“ ist für den Kaufpreis von 21000 Mark in den Besitz des hiesigen Ackerbürgers L. Matschke übergegangen. Vor 5 Monaten ist dasselbe Hotel von dem gegenwärtigen Inhaber, Kaufmann Stypczynski für 20500 M. käuflich erworben worden. — Der hiesige Stadtsekretär Gerstmann ist zum Rendanten der städtischen Sparkasse gewählt worden. — Der Männer-Gesangverein hierselbst hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale eine General-Versammlung ab, welche gut besucht war. Nachdem die Sitzung von dem Vorsitzenden mit einem Hoch Sang eröffnet worden, wurde u. A. einstimmig beschlossen, auch Nichtsänger in den Verein aufzunehmen. (Ein dahin gehender Antrag wurde im vorigen Jahre abgelehnt.) Dieselben haben aber doppeltes Eintrittsgeld sowie doppelte Monatsbeiträge zu entrichten. Ein hierauf vom Sangesbruder Bürgermeister Brust zum Besten der „Fahnenkasse“ zur Verloosung gestellter Flügel wurde von der „Fahnenkasse“, für welche auch einige Loose gespielt wurden, gewonnen. Desgleichen brachte auch ein von einem Gönner des Vereins für die Fahnenkasse gestifteter Aschenbecher einen ansehnlichen Betrag. — Gestern feierte das Hausbesitzer Radzijewski'sche Ehepaar hier das Fest der silbernen Hochzeit.

O. **Rogasen,** 9. Nov. [Konkurs-Eröffnung.] Gestern wurde hier über das Vermögen der Händlerin Bronislawa Klimaszewska der Konkurs eröffnet. Einstweiliger Verwalter ist der Kaufmann Jastrow hier. Das Geschäft ist vor ungefähr einem Jahre neu etablirt worden.

—i. **Gnesen,** 9. Nov. [Vergnügen.] Gestern Abend beging der hiesige Verein junger Kaufleute im Saale des Hotel del' Europe sein erstes Winterfest. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Prolog, den eine Dame des Vereins sprach, worauf das Konzert, ausgeführt von der hiesigen Infanterieregiments-Kapelle, stattfand. Hieran schloß sich die Aufführung des ersten Theaterstückes „Frau Potiphar“, Schwank in 1 Akt. Nach dieser Aufführung begann die Darstellung verschiedener lebender Bilder, welche allgemeinen Beifall fanden. Es kamen: „Die Tanzpause“, „Die Entführung“, das ernste aber sehr effektvolle Bild „Die gestörte Trauung“ und als letztes und schönstes Bild „Das Blumenmärchen“ zur Darstellung. Hierauf folgte als Schlußpiece die 1aktige Posse „Theodora“, welche ebenso wie das erste Theaterstück korrekt und sicher zur Aufführung gelangte. Die Darsteller ernteten bei jeder Aufführung wohlverdienten Beifall. Erst gegen 12 Uhr konnte der Tanz beginnen, welcher den größten Theil der Mitglieder bis zum herannahenden Morgen in heiterster Stimmung beisammen hielt.

K. **Neustadt b. Pinne,** 8. Nov. [Aufgelöste Versammlung.] In diesen Tagen traf hier ein Mann ein, und verbreitete eine Broschüre: „Ansprache an Juden“, Vortrag gehalten im Saale der Reichshallen zu Berlin am 26. April 1881 von Pastor Dr. Somerville, um Propaganda gegen das Judenthum zu machen. Der Mann bat demnächst die hiesige Polizeibehörde um die Erlaubniß, einen diesbezüglichen Vortrag halten zu dürfen. Als ihm dies versagt wurde, wurde von einer noch unbekannt gebliebenen Seite der Konfirmandensaal zu dem polizeilich nicht erlaubten Vortrage eingeräumt. Eine spärliche Zuhörerschaft hatte sich bereits versammelt, der Vortrag hatte bereits begonnen, als die Polizei, welche inzwischen Kenntniß hiervon erhalten hatte, die Versammlung auflöste.

※ **Fraustadt,** 8. Nov. [Lehrerverein. Theater.] Der Lehrerverein für „Fraustadt und Umgegend“ hielt heute Nachmittag 3 Uhr im Licheschen Saale eine Versammlung ab, welche zahlreich besucht war. Nach Eröffnung derselben hielt der Vorsitzende des Vereins einen Vortrag über „Diesterweg“, in welchem derselbe Diesterwegs Stellung und Bedeutung, wichtige Ereignisse seines Lebens und ihn als den Meister der Unterrichtskunst schilderte. Hierauf referirte Lehrer Sauer-Fraustadt über das Thema: „Der naturgeschichtliche Unterricht sonst und jetzt.“ Alsdann berichtete Lehrer Lengert-Fraustadt über die am 8. und 9. Oktober in Gnesen stattgehabte Provinzial-Lehrerversammlung. Nachdem noch Lehrer Lange I.-Fraustadt den Anschluß an den Pestalozzi-Verein sehr warm empfohlen hatte, wurde die Versammlung um 6 Uhr geschlossen. — Heute traf Theaterdirektor Franz Trauth mit seiner aus 20 Personen bestehenden Gesellschaft hier ein und beabsichtigt einen Cyklus von Vorstellungen zu geben.

Z. **Pleschen,** 9. Nov. [Von der Post.] Der hiesige Postmeister Hemletzki tritt am 1. Januar k. J. auf seinen Antrag in den Ruhestand, bis dahin ist er beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den hiesigen Postsekretär Gohlke vertreten. Zum Nachfolger des bisherigen Postmeisters H. ist der Postsekretär Schiller aus Lüdenscheid ernannt worden. Zwecks Erbauung eines neuen Postgebäudes hat kürzlich ein Baumeister aus Züllichau von dem hier wohnhaften Baumeister Opielinski einen in der Jarotschiner Straße gelegenen Bauplatz käuflich erworben.

Z. **Pleschen,** 9. Nov. [Stiftungsfest. Gesangverein Handfertigkeits-Unterricht.] Der hiesige Landwehrverein feierte gestern Abend im Vereinslokale, dem Wegnerschen Saale, durch ein Tanzvergnügen sein Stiftungsfest. — Von dem Jarotschiner Gesangverein „Harmonia“ war der hiesige Gesangverein zu der gestrigen Feier des Stiftungsfestes des Ersteren eingeladen worden. Leider konnte keiner der hiesigen Sänger an dem frohen Feste Theil nehmen. In warmen Worten gedachte deshalb Rektor Blobel in der gestrigen Sitzung des Gesangvereins unserer Sangesbrüder in Jarotschin, darauf wurde ihnen ein dreifaches Hoch gebracht und ein Begrüßungstelegramm an sie abgesandt. — Immer mehr scheint man sich in unsern Nachbarkreisen für die Sache des Handfertigkeitsunterrichts zu erwärmen. Nachdem kürzlich die Stadt Koschmin einen Delegirten hierher gesandt hatte, um die Einrichtung der hiesigen Schülerwerkstatt kennen zu lernen, besucht nun auch Lehrer Rohde aus Ostrowo allwöchentlich die Schülerwerkstatt, um sich über Einrichtung derselben und Unterrichtsbetrieb zu informiren. In beiden Städten soll demnächst die Gründung einer Schule für erziehliche Knabenhandarbeit in Aussicht genommen sein.

X. **Usch,** 9. Nov. [Kontrollversammlung. Schiedsmann. Provinzial-Landtagswahl.] Die Herbstkontrollversammlung findet hierselbst Donnerstag, den 13. d. Mts. statt. — Vorgestern wurden in der Stadtverordneten-Versammlung der bisherige Schiedsmann Schneidermeister J. Gruß und dessen Stellvertreter Ackerbürger Rajewski wiedergewählt. — Für die Wahlperiode 1891/95 ist der Ackerbürger J. Müller als Ortswähler für die Wahl eines Abgeordneten zum Provinzial-Landtage gewählt worden.

* **Inowrazlaw,** 10. Nov. [Versuchter Selbstmord.] Wie verlautet, versuchte gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Gefangener im hiesigen Gerichtsgefängniß sich an einem Handtuch zu erhängen. Sein Vorhaben wurde aber noch rechtzeitig bemerkt und der Lebensmüde abgeschnitten und gerettet. Es soll dies der in der letzten Strafkammersitzung zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilte Wroblewski aus Parchanie sein. (K. B.)

II **Bromberg,** 9. Nov. [Die Bürgermeister Brombergs seit 50 Jahren.] Unser Erster Bürgermeister, Herr Bräsicke, hat sein neues Amt bereits vorgestern, nachdem er sich sämmtliche Subalternbeamte des Magistrats und der Polizeiverwaltung hat vorstellen lassen, angetreten. Es ist dies der zweite Bürgermeister unserer Stadt, welcher aus der Reihe der „Regierungsräthe“ hervorgegangen ist. Vor nunmehr gerade 50 Jahren hat Bromberg übrigens ebenfalls ein Oberhaupt der Stadt zu wählen gehabt. Im Frühjahr jenes Jahres war der allgemein beliebte Bürgermeister Böthke gestorben, an seine Stelle wurde der damalige Gerichtsassessor Peterson gewählt. Nur wenige Jahre verwaltete er dieses Amt, dann trat er freiwillig zurück. Als Deputirter des Provinzial-Landtages hatte er nämlich seine Unterschrift zu einer Adresse an den König abgegeben, in welcher die polnischen Abgeordneten das Verlangen nach einer Reorganisation der Provinz Posen im polnisch-nationalen Sinne gestellt hatten. Dies wurde dem Vertreter unserer deutschen Stadt Bromberg natürlich sehr verdacht und veranlaßte Herrn P. bald darauf, sein Amt als Bürgermeister hier niederzulegen. Später wurde derselbe Rechtsanwalt am hiesigen Orte und nach einigen Jahren zum Justizrath ernannt. Nach dem Abgange des Herrn Peterson wurde im Jahre 1843 der Syndikus in Frankfurt a. O., Herr Heyne, gewählt. Sein Amt trat er im Jahre 1844 an. Im Jahre 1848 wurde derselbe zum Abgeordneten nach Berlin gewählt. Dort gehörte er der „Linken“ des Hauses an und stimmte mit derselben in allen Fragen gegen die Regierung. Als im Jahre 1856 nach Ablauf seiner Wahlperiode seine Wiederwahl erfolgte, wurde dieselbe nicht bestätigt. Unsere Stadtverordneten schritten nun zur Wahl eines neuen Oberhauptes der Stadt. Zwei Parteien waren es, die sich bei dieser Wahl gegenüberstanden, die eine, welche für den damaligen Landrath Radlitz-Schubin eintrat, während die andere Partei den Regierungs-Rath v. Foller auf ihren Schild gehoben hatte. Bei der Wahl siegte Letzterer mit einer Stimme Majorität. Nach Ablauf seiner zwölfjährigen Amtsperiode, im Jahre 1869, bewarb sich Herr v. Foller, welcher inzwischen den Titel „Oberbürgermeister“ erhalten hatte (einen Titel, den bis dahin noch kein Bürgermeister von Bromberg erhalten hatte) von Neuem um den Posten als Oberhaupt der Stadt. Seine Wiederwahl erfolgte jedoch nicht, sondern es wurde an seine Stelle der damals seit einigen Jahren hier ansässige und allgemein beliebte Rechtsanwalt Boje gewählt. In Folge dieser Wahl legten sämmtliche Stadtverordnete, welche in der Minderheit für v. Foller geblieben waren, ihr Mandat nieder. Herr v. Foller machte nunmehr Herrn Boie Platz. Ersterer wurde als Regierungs-Rath nach Wiesbaden berufen. Aber auch Herr Boie legte schon nach einigen Jahren sein Amt als Oberbürgermeister, welchen Titel er gleichfalls erhalten hatte, nieder und zwar waren es Meinungsverschiedenheiten mit den Stadtverordneten, die er nicht auszugleichen vermochte. Bald darauf wurde derselbe zum Beigeordneten nach Potsdam und später zum Oberbürger meister daselbst gewählt, welche Stellung er noch jetzt bekleidet. Nach seinem Weggange von hier wählten die Stadtverordneten den Bürgermeister der Stadt Rawitsch, Herrn von Buchholz, zum Ersten Bürgermeister von Bromberg. Er verstarb indeß nach kurzer Amtsthätigkeit und an seine Stelle trat im Jahre 1878 der damalige Kreisrichter Bachmann aus Thorn, der jetzt Herrn Regierungsrath Braesicke Platz gemacht hat. Der Weggang des Ersten wird von den städtischen Subalternbeamten sehr bedauert, die ihm in Bezug auf Gehaltsverbesserungen 2c. viel zu verdanken haben. In Bürgerkreisen war Herr Bachmann wenig oder gar nicht bekannt. Derselbe ist bekanntlich nach Osnabrück als Regierungsrath berufen worden. — Unser gegenwärtiger Erster Bürgermeister Herr Braesicke ist 47 Jahre alt. Er ist ein tüchtiger Verwaltungsbeamter und amtirte als Mitglied der Eisenbahndirektion hier und zuletzt in Altona.

---

* **Thorn,** 9. Nov. [Der Landwehrverein] hielt gestern Abend eine Hauptversammlung ab, die der Vorsitzende, Kreis-Bauinspektor Klopsch, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. — Zur Aufnahme in den Verein haben sich 10 Herren gemeldet. — Wegen Anschluß an den Deutschen Kriegerbund hat der Vorstand die einleitenden Schritte gethan; die Angelegenheit wurde eingehend besprochen; am 5. Dezember findet der General-Appell statt.

* **Danzig,** 8. Nov. [Stadtverordneten-Wahl.] Auch bei der gestrigen Wahl im 3. Wahlbezirk der III. Abtheilung sind, wie die „Danz. Ztg.“ schreibt, trotz der großen Anstrengungen von Seiten der Konservativen und der Zentrumspartei — für deren Kandidaten die Beamten mehrerer Behörden und Staatswerkstätten fast Mann für Mann stimmten — die bisherigen Stadtverordneten, die Herren Dr. Dasse und Entz, auf 6 Jahre wieder gewählt worden. Es erhielten Dr. Dasse 264, Entz 253, Rechtsanwalt Dobe 211, Gewehrfabrikmeister Födisch 196, Kaufmann Lyncke 2, Redakteur Klein, Friseur Sauer, Schornick und Kaufmann Rosien je 1 Stimme. — Zur Wahl erschienen waren 466 Wähler; auch hier war also die Betheiligung stärker als in den meisten Vorjahren. — In einer allgemeinen Wählerversammlung der Wähler der zweiten Abtheilung, welche gestern Abend im Saale der „Concordia“ abgehalten wurde, ist einstimmig, ohne jeden Widerspruch, beschlossen worden, auch hier für die Wiederwahl der bisherigen Stadtverordneten, der Herren Kommerzienrath Damme, Kaufmann Drahn, Sekretär der Kaufmannschaft Ehlers, Rechtsanwal

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[35. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Dann nahm er Mary in sein Bureau mit, um einige im Buch angemerkte Stellen mit ihr zu besprechen, die sie unrichtig betonte oder wirksamer spielen sollte. Er hatte diese Bemerkungen während der Vorstellung unterdrückt, um die Debütantin nicht einzuschüchtern.

„Und nun, mein Fräulein“, schloß er seine Ausführungen, „gehen Sie nach Hause, essen Sie in aller Ruhe, schlafen Sie ein Stündchen, und nehmen Sie Ihre Rolle dann noch einmal durch. Nur einmal, um Sie nicht zu ermüden. Ich werde mir erlauben, Sie mit Ludmilla zur Vorstellung abzuholen und die Toilettenfrage mit Ihnen zu ordnen. Gewiß reicht Ihre Garderobe vollständig. Was etwa fehlt, beschafft meine Schwester oder der Theaterschneider in der Eile. Also nochmals: Nur Muth, es wird schon gehen!“

Ueberglücklich, wenn auch etwas abgespannt, fuhr sie nach Hause.

XIV.

Im Family-Hotel hatte Marys unverhofftes Debüt gewaltiges Aufsehen erregt. Sämmtliche Bewohner einschließlich Köchin und Zimmermädchen betrachteten es als etwas Selbstverständliches, daß sie für den wichtigen Abend mit Freibilleten versorgt würden, und als ihnen Mary, die sich geschämt hatte, Düringer mit einer solchen Forderung zu belästigen, keine Karten aus der Probe mitbrachte, da lauerten sie alle auf den angesagten Besuch des Doktors, um selbst ihr Anliegen vorzutragen. Richtig empfingen sie auch ihn und seine Schwester in corpore mit großem Eifer, und der Alte war im parlor nach englischer Mode kaum zu Athem gekommen, als sie ihn um Billets bestürmten. Da er die aus Freunden bestehende Claque gar nicht verschmähte, vielmehr noch über den bezahlten Beifall stellte, so war er recht freigebig mit seinen Zusagen und ersuchte die Quälgeister, vor der Vorstellung ihre Karten beim Sekretär Frank abzuholen und während derselben ihren Dank in ausgiebigem Beifall heimzuzahlen.

„Herr Doktor“, sagte Frau Dräse lebhaft, „ich bin stolz darauf, daß der neue Stern am Berliner Theaterhimmel über meinem bescheidenen Dache aufgehen darf, und wir alle wissen, was unsere Pflicht ist.“

Lottka, Willibald, der lyrische Konyai, Frau Hellenbach, die beiden Schwedinnen versprachen ebenfalls ihre beste Handarbeit, und sogar Miß Bessie Smith-Hudson legte die Hand auf ihre endlose Taille und rief mit Ueberzeugung:

„Aoh!“

Unterdessen erledigte Fräulein Ludmilla in Marys Zimmer die hochwichtige Toilettenfrage. Die entflohene Komtesse hatte mehrere sehr elegante Kleider aus Wien mitgebracht, von denen zwei für ihre Rolle paßten, ein leichtes Sommerkleid und die prachtvolle Robe der spanischen Senora, die sie im Heisterbach-Theater getragen. Da sie überdies die Juwelen ihrer Mutter besaß, so brauchte sie nicht zum unechten Theaterschmuck zu greifen, den ihr das alte Fräulein zur Verfügung stellte. Auch das Schuhwerk war von gediegener Wiener Arbeit, und somit fand Ludmilla alles tadellos und vollständig, so daß sie ihren Bruder beruhigen konnte.

Mittlerweile brach die Dämmerung herein, und Düringer rieth zum Aufbruch, damit man in Ruhe Maske machen konnte. Franzel packte die Garderobe in einen großen Korb, und begleitet von den stummen Segenswünschen des ganzen Family-Hotels, fuhren die vier ins Nationaltheater. Nur Miß Bessie wollte nicht begreifen, warum sie der Debütantin nicht Glück wünschen sollte.

„Aoh,“ sagte sie, ihre wasserblauen Augen verdrehend, „man ist in Amerika viul höflicher.“

Die lange Winternacht hüllte die Stadt bereits in ihre Nebel, aber keineswegs so dicht, daß Mary nicht schon von weitem den Feuerschein des Nationaltheaters sehen konnte. Die zierliche Schauseite mit ihrer offenen Loggia glühte unter dem sternlosen Himmel in bunten elektrischen Funken. Ein farbiger Flammensaum zog sich die Kuppeln und Gesimse entlang, und während das schon hell erleuchtete Vestibül mit seinen drei breiten Pforten wie in transparentem Schimmer glänzte, strahlte hoch oben auf dem Schlußstein des Giebels die Kaiserkrone in tausend farbigen Flämmchen.

Abermals ging es an dem grüßenden Portier vorüber, der an diesem heißen Tage noch gar nicht die Zeit gefunden hatte, sein Leibblatt zu Ende zu lesen, dann die Treppe empor, durch eine der acht Gassen über die helle Bühne, deren reiche Salondekoration schon unter dem Glühlicht des Lüsters lag, und dann die breite eiserne Treppe in den Ankleideraum hinauf. Ein hell erleuchteter Korridor, links und rechts numerirte Thüren, einige mit Visitenkarten beklebt, die Garderobiere mit ihren Gehilfinnen hin und her schießend, der Friseur, den Kamm in der kühn gelockten Tolle, da und dort ein Schauspieler mit einem Päckchen, die neuen Kravatten und Handschuhe enthaltend, und einige Schauspielerinnen in schlichten Mänteln, alle ernst, wortkarg, jeder Zersteuung abhold und in Gedanken mit der heutigen Rolle beschäftigt . . . Auch in den Ankleidezimmern der Damen war es still, kein Schwatzen und Kichern wie sonst; die Zofen trugen die Körbe mit den Toiletten herein, ohne mit einander zu klatschen, und wurde ein Bouquet von anonymer, aber doch so wohlbekannter Hand abgegeben, so geschah es eilig, ohne Aufsehen, ohne Lärm. Nur von ferne drang das regelmäßige Pusten und Stampfen des Motors aus dem Maschinenhause durch ein geöffnetes Fensterchen, das die überhitzte, stickige Luft mildern sollte. Trotz des neuen Baues ging schon der eigenthümliche Coulissengeruch aus Schminke, Pappe, angebrannten Haaren, Oel und wurmstichigem Lederzeug durch das Haus.

Ludmilla führte die Debütantin in das Ankleidezimmer der Stein. Ein betäubender Duft von Essenzen und Schminken wehte ihnen entgegen. Es war ein schmaler Raum, noch enger gemacht von einem jupanischen Wandschirm, der ihn theilte. Vor dem großen Spiegel stand ein koketter Toilettentisch, mit einem rosenrothen Rokokostoff anmuthig drapirt und von zwei knisternden elektrischen Glocken beleuchtet, ein Lehnstuhl, daneben ein buntgeblümtes Sopha, zwei Kleiderständer, beide leer, denn man hatte Thessas Toiletten und übrigen Utensilien bereits fortgeschafft. Nichts erinnerte mehr an die entthronte Königin, als der Duft, den sie zurückgelassen und der sich schon den Möbeln und Wänden mitgetheilt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Goldmann, Major a. D. von Rozynski, Tischlermeister Schönicke und Kaufmann Sudermann einzutreten.

* **Danzig,** 9. Nov. [Oberbürgermeister a. D. von Winter] hat sich in Folge der neuen Nachrichten über Professor Dr. Kochs Heilverfahren gegen Tuberkulose nach Berlin in dessen Behandlung begeben.

* **Marienburg,** 9. Nov. [Einen plötzlichen Tod] fand, durch den Unverstand erwachsener Personen, am Sonntag das 4jährige Söhnchen des Schuhmachermeisters Marquard zu Kaldowe. Der Junge befand sich auf dem Hofe des Stellmachermeisters Paulowski zu Kaldowe, wo mehrere Arbeiter mit dem Bau eines Stalles beschäftigt waren. Die Leute gaben dem Kinde Schnaps zu trinken, und zwar unverständiger Weise ein verhältnißmäßig großes Quantum, sodaß das Kind taumelnd in der elterlichen Wohnung anlangte. Hier wurde es gleich zu Bett gebracht, doch gab der Kleine schon nach kurzer Zeit seinen Geist auf, und zwar, wie man annehmen muß, in Folge des übermäßigen Alkoholgenusses. (M. Z.)

* **Neustadt,** 10. Nov. [Von der russischen Zollbehörde.] Eine im Innern Rußlands sich aufhaltende deutsche Dame besuchte in diesem Frühjahr ihr Vaterland und trat im Monat Mai wieder ihre Rückreise von hier aus an. Ihren Reisekorb, in welchem sich gebrauchte Kleider und Wäsche befanden, übergab sie in Danzig einem Spediteur, welcher denselben als Frachtgut per Bahn bis zur russischen Grenze beförderte. Von der Grenzstation ließ man jedoch den Reisekoffer nicht weiter gehen, und als die Besitzerin desselben nach längerem Warten ihr Eigenthum verlangte, wurde sie von der russischen Zollbehörde aufgefordert, zunächst Reisepaß und Schlüssel zum Korbe einzusenden. Als das Verlangte geschickt wurde, hatte man in dem geöffneten Reisekorbe auch einen bereits benutzten Sonnenschirm und eine Photographie gefunden und diese Gegenstände als zollpflichtig erklärt, weshalb die Dame aufgefordert wurde, 14 Rubel dafür einzusenden. Auch dies geschah, der Korb wurde ihr aber trotz wiederholter, an die russische Zollbehörde gerichteter Aufforderungen nicht zugestellt. Jetzt, nach Ablauf von 6 Monaten, hat sie von der gedachten Behörde den Bescheid erhalten, daß sich der Reisekorb dort nicht mehr befinde, sondern längst an seinen Bestimmungsort abgesandt sei. Derselbe ist dort jedoch bisher nicht eingegangen und die Eigenthümerin der Sachen beabsichtigt nun zur Wiedererlangung ihres Eigenthums in Höhe von 500—600 M. die Vermittelung des an ihrem Wohnorte befindlichen General-Konsulats beziehungsweise des Ministeriums für äußere Angelegenheiten zu Berlin in Anspruch zu nehmen. Ob dieser Schritt, so bemerkt dazu die „D. Z.", von Erfolg sein wird, steht freilich dahin. Die Angelegenheit mahnt aber zur Vorsicht.

* **Strasburg,** 9. Nov. [Ein Opfer eigener Unvorsichtigkeit] ist der hiesige Kaufmann Gr. geworden. Derselbe hatte vorgestern Abend seine ganze Baarschaft von ungefähr 1350 M. in einem im Schanklokale stehenden einfachen Pulte aufbewahrt. Gestern früh fand man das Pult erbrochen und des größten Theils seines Inhaltes 1200 M. beraubt. Da keine Anzeichen für einen Einbruch von außen her sprachen, so wurde der Hausknecht, welcher in dem bezeichneten Zimmer geschlafen und verdächtige Aeußerungen gemacht hatte, verhaftet. Bei Durchsuchung der Habseligkeiten des Knechtes wurde unter einem Kleiderkasten ein Zehnmarkstück gefunden. Dem Anscheine nach sind mehrere Personen an dem Diebstahle betheiligt.

* **Glogau,** 9. Nov. [Der Mörder Ohlenschläger] ist, wie gestern Abend bereits gemeldet, in Haft. Ueber seine Ergreifung erfährt der „N. Anz." noch folgende Einzelheiten: Ohlenschläger war von Glogau zu Fuß über Sieglitz nach Gramschütz geeilt, um von dort per Bahn nach Liegnitz zu fahren. Die durch Telegramme alarmirte Gendarmerie des ganzen Kreises fahndete unterdessen auf den Thäter. Um 8½ Uhr kam der gleichfalls mit dieser Aufgabe beschäftigte berittene Gendarmerie-Wachtmeister Finke, der in Gramschütz stationirt ist, nach dem etwa eine Viertelstunde vom Ort entfernten Bahnhof. Auf dem Bahnhof fand er eine Person vor, die ganz harmlos und gelassen auf den Zug wartete, aber ihrer Kleidung und dem Aussehen nach dem gemeldeten Thäter ähnlich sah und deshalb dem Beamten sofort verdächtig erschien. Der Wachtmeister fragte den Betreffenden, wie er heiße, wo er herkomme und was sein Reiseziel sei. Die Person erwiderte, sie heiße Naumann, komme von Posen und wolle nach Liegnitz. Daraufhin stellte ihm der Beamte verfängliche Fragen, die er stotternd und zögernd unter vielen Widersprüchen beantwortete. Nachdem der Beamte mit Hilfe eines ihm zu dieser Zeit vom Oberwachtmeister König zugesandten Telegramms, welches das Signalement enthielt, festgestellt hatte, daß der Mann vor ihm der gesuchte Mörder war, erfolgte die Festnahme. Eine Revision seiner Taschen ergab einen Arbeitsschein auf den Namen Wilhelm Ohlenschläger, sowie einen sogenannten Todtschläger und zwei volle Schachteln Schwefelhölzer. Auf weiteres Zureden gab der Verhaftete zu, daß er der gesuchte Ohlenschläger sei und die blutige That verübt habe. Er habe das Messer in Breslau gekauft und sei von Oppeln aus nach Glogau gekommen. Das Messer habe er nach der That fortgeworfen. Der Mörder wurde nunmehr von dem wachsamen und vorsichtigen Beamten gefesselt und mit Benutzung des Elfuhrzuges sofort nach Glogau geführt. Zur Sicherheit begleiteten den Gendarmen noch der Ortsvorsteher Schultz und der Gasthausbesitzer Leißner. Nachts um 11½ Uhr wurde Ohlenschläger auf dem Gerichtsgefängniß abgeliefert, wo man ihm eine Fußschelle anlegte und ihn so in eine Einzelzelle sperrte. — Unterwegs gab der Thäter auf die Frage nach den Ursachen des Muttermordes mit lachender Miene zur Antwort: „Die hat mich genug geärgert." — Das Benehmen des Mörders ist frei von jeder Anwandlung von Reue oder tieferem Gefühl. Es ist ihm, wie er sich ausdrückt, alles egal und wenn auch der Kopf verloren geht. Auch als der Thäter heute vor die Leiche seiner Stiefmutter geführt wurde, zeigte er keinerlei Zeichen innerer Erregung. — Heute Vormittag erfolgte die Sektion der Leiche durch die Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Hoffmann und Sanitätsrath Dr. Neumann.

* **Tost,** 9. Nov. [Erschossen. Wilddieb.] Der 13jährige Sohn des Maschinenheizers Gollasch auf dem benachbarten Gute Schwieben hat vorgestern durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Flinte seine 17jährige Schwester getödtet. — Der Hilfsaufseher des hiesigen Provinzial-Arbeitshauses, Rother, wurde gestern in dem dem Oekonomierath Guradze gehörigen eingezäunten Thiergarten beim Wildern betroffen. Er wurde sofort aus dem Provinzialdienst entlassen, seine gerichtliche Bestrafung ist eingeleitet.

Versicherungswesen.

‡ **Versicherungsschutz gegen Wasserleitungsschäden.** Bei der herannahenden kalten Jahreszeit erscheint es uns nicht überflüssig, unsere Leser bei Zeiten auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche durch das Einfrieren und bezw. Platzen der Wasserleitungsröhren regelmäßig in den Wintermonaten entstehen und Jedermann, sowohl Hausbesitzer wie Miether, gleichmäßig bedrohen. Einen absoluten Schutz gegen diese Gefahren giebt es leider ebensowenig, wie gegen die Nachlässigkeit des Dienstpersonals ꝛc., welches die Hähne offen oder die Badewannen überlaufen läßt, oder durch Klosetverstopfungen ꝛc. Ueberschwemmungen verursacht. Das alleinige Schutzmittel zur Abwendung aller durch die Wasserleitungsanlagen an Gebäuden, Mobilien und Waarenlagern entstehenden materiellen Schäden bietet lediglich die Versicherung, welche das Risiko des Einzelnen gegen eine verhältnißmäßig geringe Prämie auf ihre Schultern nimmt, bezw. auf die Gesammtheit vertheilt. Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden, welche zu diesem Behufe begründet wurde, hat im vierten Jahre ihres Bestehens bereits mehr als 13000 Wasserschäden regulirt und ihr Versicherungskapital beläuft sich auf nahezu 500 Millionen Mark. Am hiesigen Platze werden Versicherungsabschlüsse für dieselbe, wie aus dem heutigen Inseratentheil ersichtlich ist, von dem General-Agenten Herrn Julius Warschauer, Friedrichstraße 12, vermittelt. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Eine Million Mark; sie ist in allen deutschen Staaten konzessionirt.

Handel und Verkehr.

** **Beförderung von Fischen.** Das Reichs-Eisenbahnamt hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen des Theils I. des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, denen zufolge frische und lebende Fische in Gefäßen oder Kübeln bei Aufgabe mit weißem Frachtbrief zu den Sätzen der gewöhnlichen Stückgutfracht mit Personenzügen und Eilgüterzügen befördert werden, dadurch von geringerer praktischer Bedeutung sind, daß die Eisenbahnverwaltungen die Züge, mit welchen diese Beförderungen stattfinden, nicht ein für alle Mal bestimmen und öffentlich bekannt machen. Der Minister der Eisenbahnen hat darauf die preußischen Staatsbahn-Direktionen angewiesen, der schnellen Beförderung derartiger Transporte eine ganz besondere Fürsorge zu widmen, da hier die Schnelligkeit der Beförderung von weit größerer Bedeutung sei, als die Höhe des Frachtsatzes. Ferner soll im Sinne der Anregung des Reichs-Eisenbahnamtes auf geeignete, den interessirten Kreisen zugängliche Bekanntmachung der zur Beförderung bestimmten Züge Bedacht genommen werden.

** **Kartoffel-Import.** Aus Berlin wird berichtet: Die Höhe der jetzigen Kartoffelpreise hat die hiesige Firma W. Wirthschaft u. Comp. veranlaßt, eine größere Kartoffeleinfuhr aus Polen zu organisiren. Bereits sind ca. 100 Waggonladungen Kartoffeln aus Polen hier angekommen. Der Preis stellt sich incl. des Transports wesentlich geringer als für das einheimische Produkt.

** **Englische Kohlen in Deutschland.** Aus Pillau wird gemeldet: In letzter Zeit nimmt der Import an englischen Steinkohlen hier wieder erhebliche Dimensionen an. In den letzten acht Tagen sind in unserem Hafen sechs große englische Dampfer und auch drei größere deutsche Dampfer mit Steinkohlen aus England eingekommen. Eine weitere Anzahl Dampfer mit Steinkohlen wird in nächster Zeit erwartet. Die Kohlen gehen zum größten Theil nach der Provinz, werden aber auch auf hiesigen Höfen gelagert. Ein größerer Posten, ungefähr 200 Waggons, wurde für die hiesige Bahnverwaltung geliefert.

** **Russische Zoll-Erhöhung.** Aus Petersburg telegraphirt man: Die Zolltarif-Kommission beschloß, den Eingangszoll auf chemische Produkte um das Zweifache des bisherigen Betrages zu erhöhen.

** **Russische Tarife.** Vom 1. Januar ab werden neue Tarife auf den russischen Eisenbahnen eingeführt. Die Lokaltarife sind durchgehends erhöht worden. Die Warschau-Wiener Eisenbahn hatte bisher die billigsten Tarife im Lokalverkehr und man glaubt daher, daß die neuen Tarife der Bahn zum Vortheil gereichen werden.

** **Eine neue russische Anleihe.** Die russische Regierung hat eine 3prozentige 400 Millionen Franks-Anleihe zum Kurse von ca. 81½ Prozent in Paris abgeschlossen. Es handelt sich dabei um die Konvertirung von Prioritäten u. A. der Orel-Witebsk-Eisenbahn. Der Abschlußkurs von 81½ muß, da voraussichtlich der Emissionskurs der Anleihe in Frankreich mindestens 83 Prozent betragen dürfte, als ein ausnehmend günstiger bezeichnet werden; erst vor wenig Wochen wurde eine 3proz. Deutsche Reichsanleihe und 3proz. preußische Konsols zu 87 Prozent, also nur 4 Prozent über dem voraussichtlichen Emissionskurs, für die 3proz. russische Eisenbahn-Anleihe an den Markt gebracht. Allein beim Vergleich mit der bereits bestehenden russisch-englischen 3proz. Anleihe von 1859 erscheint der für die 400 Millionen-Anleihe erlangte Preis als ein angemessener, da die erwähnte ältere Anleihe an unserer Börse mit 87,50 notirt wird. Es ist dabei ferner zu erwägen, daß möglicher Weise eine Amortisation der neuen Anleihe vereinbart ist, ein Umstand, der auf die Werthbemessung derselben von bestimmendem Einfluß sein dürfte.

** **Berlin,** 8. Nov. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] Das Geschäft verlief in der verflossenen Woche in fester Stimmung. Die Einlieferungen von Hofbutter waren nur mäßig und fanden, obwohl der Konsum etwas schwächer geworden, doch willig Nehmer zu unveränderten, fest behaupteten Preisen. Die auswärtigen Märkte berichten über ein lebhaftes Geschäft, Kopenhagen zu unverändert festen, Hamburg zu um drei Mark erhöhten Preisen; unter diesen Umständen dürften Zufuhren nach hier vorerst noch nicht größer werden und Preise bei festem Markte auch ferner hier behauptet bleiben. — Landbutter war recht rege gefragt und wurde nur sehr wenig unserem Markte zugeführt, weshalb Preise ca. 3 Mark erhöht werden konnten. Amtliche Preisfeststellung: Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. 118 bis 120 M., IIa. 113—117 M., Abfallende 105—110 M., Landbutter Preußische 93—98 M., Netzbrücher 87—95 M., Pommersche 90 bis 98 Mk, Polnische 85—90 M., Schlesische 93—100 M., Galizische 75—80 M. per 50 Kilogramm.

** **Auswärtige Konkurse.** Firma C. Mulisch, Bielefeld. — Handelsgärtner C. H. F. Knapp, Bremen. — Baumeister K. H. Knäbich, Dresden. — Kaufmann F. R. Uhlmann, Dresden. — Delikateßwaaren-Händler Viktor Pelzer-Schlüter, Elberfeld. — Firma Wortmann-Schnettelker, Elberfeld. — Architekt Emil Lang, Frankfurt a. M. — Kaufmann Eduard Wolff, Kottbus. — Kaufmann Heinrich Berkefeld, Lennep. — Kaufmann M. E. Gärtner, Weißenberg. — Firma Emanuel Marx und Comp., Nördlingen. — Käsehändler Josef Gandel, Schnierlach. — Tischlermeister Carl Kania, Schwerin. — Tapezier und Sattler Werner Schulz, Straßburg i. E.

Marktberichte.

** **Berlin,** 10. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 13161 Rinder. Wegen der letzten schlechten Fleischmärkte waren die Schlächter sehr zurückhaltend und vorsichtig bei ihrem Einkauf und deshalb der Handel schleppend und der Markt flau, er wurde nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 60—62 Mk., für II. 56—58 M., III. 53—55, IV. 49—51 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10691 Schweine (darunter 562 Bakonier, 465 Galizier, 706 Dänen, und 66 leichte Ungarn, aus gleichen Ursachen war das Geschäft außerordentlich flau, obgleich 2000 weniger angeboten waren als in der Vorwoche und der Bedarf für Export nicht geringer, nur feinste 220—250 Pfd. lebend, reif, fest und nicht zu fett, erzielten, weil wenig zugeführt, mitunter einen kleinen Preisaufschlag; inländische ausverkauft. Die Preise notirten für I. 59 M. ausgesuchte darüber, II. 56—58 M., III. 48 bis 55 M., Bakonier verblieb Ueberstand 46 M. bezahlt für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Zum Verkauf standen 1257 Kälber. Gute Waare war gut, während mittel und geringe matt und schwer verkäuflich blieben. Die Preise notirten für I. 65—67 Pf., ausgesuchte darüber, II. 60—64 Pf., III. 50—59 Pf. für Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 5727 Hammel. Auch hierin war das Geschäft außerordentlich langsam, bei unveränderten Preisen waren feinste reichlich angeboten, es verblieb Ueberstand. Die Preise notirten für I. 54—58 Pf., beste bis 62 Pf. bezahlt, II. 46 bis 53 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

Breslau, 10. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 19,10 bis 20,00 bis 20,40 Mark, gelber 19,00 bis 19,80 bis 20,30 M. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,00 bis 18,40 bis 18,80 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, weiße 17,00 bis 18,00 Mark. — Hafer nur feine Qual. beachtet per 100 Kilo. 12,90 bis 13,40 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00—14,00 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein ohne Aenderung. — Winterraps per 100 Kilo 21,00—22,70—24,50 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,40—21,60—24,00 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—17,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogramm 32—42—57 M., weißer sehr fest, per 50 Kilogramm 40—55—60—70 Mark. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,25 bis 29,75 Mk., Roggen-Hausbacken 28,25 bis 28,75 M., Roggen Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin. 10. Novbr.	Schluß-Course	Not. v 7.
Weizen pr. November	192 50	192 50
do. April-Mai	191 50	190 50
Roggen pr. November	181 50	180 50
do. April-Mai	168 25	168 50

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen)		Not. v 7.
do. 70er loko	39 80	39 80
do. 70er November	39 —	38 90
do 70er Novbr.-Dezbr	39 —	38 70
do. 70er April-Mai	39 80	39 60
do. 70er Mai-Juni	39 40	39 80
do 50er loko	59 30	59 70

		Not. v 7			Not. v 7.
Konsolidirte 4% Anl.	104 60	105 20	Poln. 5% Pfandbr.	72 —	71 80
3½ „	98 —	98 25	Poln. Liquid.-Pfdbr	68 —	68 30
Pos. 4% Pfandbrf.	100 70	100 70	Ungar. 4% Goldrente	89 75	89 60
Pos. 3½% Pfandbr.	96 50	96 75	Ungar. 5% Papierr.	87 20	87 25
Pos. Rentenbriefe	102 20	102 40	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	166 25	167 75
Posen. Prov. Oblig	96 50	— —	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	107 —	107 40
Oestr. Banknoten	176 60	176 70	Lombarden (ultimo)	62 60	63 25
Oestr. Silberrente	77 75	77 90	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	246 50	246 —	matt		
Russ 4% Bdkr-Pfdbr	102 —	101 90			

Ostpr. Südb. E. S. A	87 50	88 50	Inowrazl. Steinsalz	42 40	42 —
Mainz Ludwigshf dto	116 60	116 90	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	58 30	58 —	Dux-Bodenb. Eisb A	233 50	235 25
Italienische Rente	92 50	92 50	Elbethalbahn „	100 75	101 75
Russ 4% kons Anl 1880	97 40	97 40	Galizier „	89 60	89 75
dto. zw. Orient. Anl.	77 40	77 50	Schweizer Ctr. „	163 —	164 10
dto. Präm.-Anl 1866	162 30	163 —	Berl. Handelsgesell.	156 40	156 75
Rum. 6% Anl. 1880	101 30	101 30	Deutsche B. Akt.	161 25	161 25
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 10	Diskont. Kommand.	214 —	214 90
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	132 75	133 —
Gruson Werke	152 —	153 —	Bochumer Gußstahl	148 60	151 25
Schwarzkopf	254 —	258 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm St. Pr. L. A.	82 10	83 —	Russ. B. f. ausw. H.	79 50	79 25

Nachbörse: Staatsbahn 107 —, Kredit 166 75, Diskonto-Kommandit 214 75.

Vermischtes.

† **Dégradation militaire.** Nach der von uns gebrachten Meldung ist kürzlich der Kommandant von Teneriffa hingerichtet worden, nachdem er vorher feierlichst auf offenem Platze vor der gesammten Garnison, deren Kommandeur er noch kurz vorher gewesen, degradirt worden war. Wie eine solche Degradation sich vollzieht, darüber weiß ein Mitarbeiter des „Berl. Tageblatts" aus eigener Anschauung Folgendes zu berichten: Es war in Mexiko, 1865, und ein mir näher bekannt gewordener Kapitän der Zuaven, Henri de Melville, der erst 24 Jahre alt und aus der Kriegsschule von St. Cyr hervorgegangen war, war — einer Dame wegen — desertirt und wußte sich so gut zu verbergen, daß er erst nach mehreren Monaten durch Verrath eines Nebenbuhlers in die Hände der französischen Gendarmerie fiel; selbstverständlich wurde er sofort einem Kriegsgericht überwiesen. Die Vollstreckung des Urtheils vollzog sich derart, daß die ganze Garnison — es war in San Louis Potosi — des Mittags 12 Uhr auf dem Paradeplatze in einem Karrée, dessen eine Seite von einem Musikkorps geschlossen war, Aufstellung nahm. Der Verurtheilte erschien in voller Uniform, aber ohne Säbel, geschmückt mit dem Kreuz der Ehrenlegion, unter Vorantritt eines Sergeanten von einem Korporal und zwei Zuaven mit aufgepflanztem Yatagan eskortirt. Er war leichenblaß, und sein Auge irrte wie wahnsinnig im Kreise herum, mit Entsetzen auf dem Kommandanten haften bleibend, welcher, umgeben von seinem Stabe, in der Mitte des Karrées zu Pferde hielt. Die Truppen empfingen ihn mit „Gewehr im Arm!" Auf einen Wink des finster blickenden Oberst schlugen die Tambours einen Wirbel, dann entblößte der Sergeant sein Haupt, während die Truppen präsentirten, und begann unter lautloser Stille: „Napoléon, par la grâce de Dieu et la volonté nationale empereur des Français, salut! und verkündete, daß Henri de Melville, Kapitän des 2. Zuaven-Regiments, wegen Desertion vor dem Feinde zur „dégradation militaire" (Ausstoßung aus dem

Soldatenstande) und 15 Jahren travaux forcés“ — im Bagno von Toulon zu verbüßen — verurtheilt sei. Darauf riß er dem Unglücklichen das Ehrenkreuz von der Brust, die Abzeichen seines Ranges von Kaskett, Schultern und Armen, schnitt den Kragen des Rockes und sämmtliche Knöpfe der Uniform ab und übergab den Degradirten zwei bereitstehenden Gendarmen, welche ihm Handschellen anlegten und ihn unter den Klängen der Musik an der ganzen Front zwei Mal herunterführten.

† **Aus der russischen Hofhaltung.** Vor einiger Zeit bekam der Zar Lust, einmal nach seinen persönlichen Ausgaben und den Kosten seiner Hofhaltung sich zu erkundigen. Man brachte ihm die entsprechenden Aufstellungen und Rechnungen, die der Zar aufmerksam durchging. Plötzlich sprang er auf: er hatte eine Rechnung in der Hand, wonach er im Jahre 1889 für 33 000 Frk. — Unschlitt verbraucht haben sollte. „Obgleich ich aus dem Lande der Kosaken bin“, sagte er, „so glaube ich doch nicht, daß ich in einem einzigen Jahre so viel Unschlitt gebraucht habe. Das ist ganz und gar unmöglich!“ Er verlangte Aufklärung über den merkwürdigen Posten, aber Niemand vermochte sie ihm zu geben. Haushofmeister, Intendanten und Verwalter erklärten alle einmüthig, sie wüßten nicht, wozu eine solche Quantität Unschlitt gebraucht worden sei. Der Zar ließ aber in seiner Untersuchung nicht nach und ließ die Rechnungen früherer Jahre durchmustern. Da fand sich denn der Posten in jedem Jahre, aber auffallender Weise wurde er immer kleiner, je mehr man in die Vergangenheit zurückging. Endlich kam man an den Ursprung der Ausgabe: es war im Jahre 1813, und die Veranlassung war folgende. Alexander I. kam von der Jagd, und da er sich die Füße wund gelaufen hatte, wollte er sie, nach dem bekannten und wirksamen Hausmittel, mit Unschlitt einreiben. Man brachte ihm ein wenig Unschlitt und die Kosten dafür wurden gewissenhaft in seinen persönlichen Ausgaben gebucht. Im nächsten Jahre erschien der Posten, der Vorsorge halber, wieder im Haushalt, und so immer weiter, nur daß in jedem Jahre Etliches daraufgeschlagen wurde, so daß die exorbitante Summe von 33 000 Franken herauskam. Es versteht sich von selbst, daß Alexander III. den Posten, der eine so erstaunliche Wachsthumfähigkeit entwickelt hat, unterdrückte.

† **Eine drollige Spionensache** spielte sich kürzlich auf dem Bahnhof einer Garnisonstadt der Provinz Sachsen ab. Ein sehr gut gekleideter Herr fragte einen Reservisten über die Beschaffenheit des neuen Gewehrs. Was der Reservist, anscheinend ein ausgetragener Berliner, dem Herrn dabei aufgebunden hat, mag der Himmel wissen; schlecht kann es, nach dem erstaunten Gesicht des Fragers zu urtheilen, nicht gewesen sein. Endlich holte unser Berliner, ganz wie absichtslos, eine Patrone des neuen Gewehrs aus der Hosentasche, deren Anblick den Zivilisten förmlich elektrisirte; er griff danach und nun entspann sich folgendes Gespräch: „Hände weg, Männeken, se kennten sich schneiden!“ — „Lassen Sie mir das Ding, ich gebe Ihnen drei Mark dafür!“ — „Na, na, Se sind woll nich von hier?“ — „Lassen Sie mir das Ding, Sie können ja jeden Tag eine andere kriegen.“ — „Ja woll, det sagen Sie; det Ding geb ick nicht vor zwanzig Mark fort, morgen jehn wir ab, un det Ding nehm ich Muttern mit; aber jetzt muß ick jehn, 't is gleich Neine, ick muß zu Hause.“ Wie der Wind holte der Fremde nun eine Doppelkrone heraus und halb gezwungen tauschte der Reservist dafür seine Patrone aus, um sich dann schnell zu entfernen. Als ihm Zuhörer des Gesprächs Vorwürfe über seinen Verrath machten, da lachte er zunächst furchtbar, holte dann mit den Worten: „Haben se denn nich gehört, det ick ihm gesagt habe, er soll sich nich schneiden?“ eine zweite Patrone aus der Tasche, die sich nach dem Herausziehen des Nickelgeschosses als ein hübsches Messerchen darstellte.

† **Eine interessante Angelegenheit** macht in Antwerpen viel von sich reden. In der langen van Plaerstraße wohnt hier nämlich eine Wirthsfrau, deren Mann vor etwa 12 Jahren nach Amerika ausgewandert war, die Frau mit fünf unmündigen Kindern allein ihrem Schicksal überlassend. Seit dieser Zeit hatte der verschwundene Ehegenosse nicht ein einziges Mal Nachricht von sich gegeben, so daß man allgemein vermuthete, derselbe sei gestorben. Diese Vermuthung aber wurde zur Gewißheit, als ein Freund des Ersteren von Amerika zurückkehrte und die eidliche Versicherung ablegte, daß der Mann der so schmählich verlassenen Frau in seinen Armen verschieden sei. Auf Grund dieser Aussage gelang es der Letzteren, die Erlaubniß zu einer zweiten Eheschließung zu erhalten und in der gesetzlichen Form wurde dann auch der Bund zwischen der liebesbedürftigen Wittwe und ihrem Neuvermählten vollzogen. In hoffnungsreichster Stimmung von einem nahe bevorstehenden freudigen Familienereignisse plaudernd, saßen die Neuvermählten in ihrem völlig leeren Estaminet, als plötzlich ein Gast eintrat, dessen Erscheinen eine niederschmetternde Wirkung auf Beide ausübte. Dieser Gast war nämlich der todtgeglaubte erste Gatte! Kaum hatte derselbe die wahre Sachlage erfahren, als er wie rasend auf seinen Nebenbuhler einzuhauen begann, so daß die Polizei sich ins Mittel legen und den Wüthenden abführen mußte. Sein gutes Recht auf den ungetheilten Besitz seiner Gattin und Wittwe, deren Reize ihm nach zwölfjähriger Trennung begehrenswerther als jemals erschienen sind, will er nunmehr auf gerichtlichem Wege geltend machen.

Castelli Romani
à Mk. 1,90 pr. Flasche
Mk. 1,80 bei 12 Flaschen

roth und weiß, Marken Nr. 9 und 18 der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.)** sind angenehm schmeckende, **durch Staatskontrolle garantirt reine Stärkungsweine,** welche ihrer Eigenschaften wegen von Autoritäten der Medizin als **Sanitätswein für Blutarme, Schwächliche und Reconvalescenten** immer mehr empfohlen werden. Nach dem Gutachten des Herrn Dr. Schmitt, Direktor der amtlichen Lebensmittel-Untersuchungs-Anstalt in Wiesbaden, hat der **Castelli Romani** einen **natürlichen Eisengehalt**, welcher durch die Bodenbeschaffenheit bedingt ist. Der Verkaufspreis ist ein derartiger, daß diese reellen und wirkungsvollen Medicinalweine auch dem Wenigerbemittelten zugänglich sind. **Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben.**

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten

durch das allerwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämmtlichen Bühnen-Zelebritäten warm empfohlene Dr. R. Bocks Pektoral (Hustenstiller), die Dose (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind: Huflattich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Veichenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextrakt, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanille-Extrakt, Rosenöl.

AB Das beste ärztlich vielfach empfohlene Stärkungsmittel für Genesende, Bleichsüchtige und Schwache ist. ⟶ August Benedikt Hoddick's (Berlin, Brüderstr. 13) Reines Malz-Extrakt-Bier! — In Posen bei Herrn A. Cichowicz.

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée.** **Paris.**
Feinste Specialitäten.
Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a. M.
Special-Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma geg. Eins. von 20 Pf. in Briefmarken. 6056

Defraudationen. Nachdem erst vor wenigen Wochen ein Mecklenburgischer Vorschußverein durch Defraudation eines Beamten in die größte Bedrängniß gebracht worden ist, macht jetzt die Verhaftung des Kassirers der Sparbank in Schwerin wegen Unterschlagung von 55 000 M. Mündelgeldern berechtigtes Aufsehen. — War es bislang schwierig, gegen solche Eventualitäten Sicherstellung zu erlangen, da Beamte mit einigen Tausend Mark Gehalt selten ausreichend hohe Kautionen stellen können, so sollten diese Fälle eine ernste Mahnung für die Aufsichtsbehörden, Verwaltungsräthe u. s. w. aller derartigen Institute sein, sich der seit einigen Monaten gebotenen Gelegenheit zur Sicherstellung durch die Kautions-Policen der Gesellschaft „Fides“ in Mannheim zu bedienen.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 12. November 1890, Nachmittags 5 Uhr,
Gegenstände der Berathung.

1. Antrag des Vereins Posener Hausbesitzer, betreffend die Ermäßigung des Gaspreises.
2. Antrag des Stadtverordneten Friedländer, betreffend die Ermäßigung des Gaspreises für gewerbliche und industrielle Zwecke.
3. Bewilligung der Kosten für Beschaffung von 9 Rouleaux in den Schulhäusern der Stadtschule Nr. 1.
4. Erörterung der rechtlichen Verpflichtung der Stadtgemeinde zur event. Zahlung von Umzugskosten an die in den städtischen Schuldienst zu berufenden Rektoren.
5. Bewilligung der Mittel zur Befestigung der Zugänge und des das Theatergebäude umgebenden Terrains.
6. Ankauf eines Grundstücks neben der städtischen Sammelgrube Winiary Nr. 105/6.
7. Bewilligung eines Theils der Kosten zur Beschaffung einer zweiten Dampffeuerspritze für die städtische Feuerwehr.
8. Bewilligung der Mittel für Regulirung ꝛc. eines Platzes zwischen dem Berliner und Königsthor.
9. Verlängerung der Kanalstrecke an der Nordseite des Königsplatzes.
10. Bewilligung der Kosten für die einmalige außerordentliche Reparatur der Fäkalien-Eisenbahnwagen als Mehrausgabe bei Titel III., Nr. 3 des Etats für die Abfuhrverwaltung pro 1890/91.
11. Bewilligung der Kosten für die Instandsetzung der physikalischen Apparate des Realgymnasiums.
12. Antrag des Herrn Stadtverordneten Jacobsohn, betreffend die Bodenausgrabungen in der Neuen Straße.
13. Wahlen.
14. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
15. Entlastung verschiedener Jahresrechnungen.
16. Persönliche Angelegenheiten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im **Eduard Wilde**'schen Konkurse wird zur Abnahme der Schlußrechnung auf 16329

den 29. November 1890,
9 Uhr Vormittags,

Termin anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch geladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und den Bemerkungen des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Schrimm, den 3. Novbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des Grundstücks Myszki Nr. 5 (Eigenthümer Wirth Kubiakschen Eheleute) ist aufgehoben worden.

Der Termin am 16. Januar k. J. fällt weg.

Gnesen, den 7. Nov. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Preis für Coaks wird vom 11. November cr. ab auf **95** Pf. per einen Zentner festgesetzt.

Die Direktion der Gas- u. Wasserwerke.

Mittwoch, den 12. Nov., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

diverse Tuche

öffentlich zwangsweise versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Selten günstiger Gelegenheitskauf.

Rittergut 300 Mrg., 7 Km. von Stadt u. Eisenbahnstat., größtentheils Weizen- u. rothkleefähiger Boden, ist sof. für d. Spottpreis von 56000 M. bei 18000 Mark Anz. mit lebendem u. todt. Inventar, sowie Ernte, wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Agenten verbeten. Offerten unt. A. B. 100 Expedit. d. Pos. Ztg.

Rittergüter und Vorwerke

in jed. Größe, sowie Hotels und Gasthöfe weise ich jed. Zeit unt. günstigen Bedingungen zum Kauf und Verkauf nach.

Badurski, Posen, Wallischei 69.

Montag, den 15. Dezember,
Mittags 12 Uhr,
sollen in Stenschewo, Kahls Hôtel,
48 Stück starke Schwarz- und Spitz-Pappeln

der Posen-Glogau'er Provinzial-Chaussee hinter Stenschewo (Nr.-stein 27,5—30,1) und

Donnerstag, den 18. Dezember,
Mittags 12 Uhr,
in Wronke, Conradi's Hôtel,
109 Stück starke Schwarz-Pappeln

der Gorzyn-Wronker Provinzial-Chaussee zwischen Wronke und Klodzisko (Nr.-stein 33,0—41,1) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, auch sind dieselben gegen postfreie Einsendung von 25 Pfg. von mir zu beziehen. 16331

Posen, den 7. November 1890.

Der Landesbau-Inspektor
Schoenborn.

Sehr billiger
Kauf!

Dorf **Pokrzywnica** p. Dabrowka, Kreis Posen, 530 Morg. Anzahlung 10 000 Mark. Näher. Rechtsanwalt **v. Karpiński** in Gnesen oder **von Braunek** in Zielniki p. Schroda.

Meine Gastwirthschaft,

allererst beste am Platze, mit **17 000 M. monatl. Umsatz,** ca. 3½ Mrg. Oderwiesen u. 28 Mrg. Acker, in aufstr. Industriestadt mit Schifffahrt an der Niederschl.-Märk. Bahn verkäuflich. Ford. 15 000 Thlr., Anz. ⅓. Off. **A. B. 5** an **Rudolf Mosse, Berlin,** Jerusalemerstr.

Eine erste Wein-Firma

giebt w. Räumung der Berliner Keller einen Posten **Bordeaux,** hochfein, zu 85 Pf. pr. Fl. inkl. Glas, Reste, alte schwere Bordeaux-, Rheinweine (Kabinet), zu halb. Preis., Reinheit u. Flaschenreife gar. Probe-Flaschen werd. zugesandt. Alles Nähere durch die **Weinkellerei Berlin W., Bülowstr. 104.** 15874

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (eingetr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Verkauf von Pappeln.

Nachbezeichnete Pappeln an den zur diesseitigen Bauinspektion gehörigen Provinzial-Chausseen sollen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laufende Nr.	Anzahl der Pappeln.	Bezeichnung des Chausseezugs.	Station. von	Station. bis	Der Verkauf findet statt: Zeit.		Ort.
1	20	Schrimm-Schroda,	1,9	2,6	24. November d. J.	Vorm. 10 Uhr	Schützenhaus bei Schrimm.
2	10	Wreschen-Strzalkowo,	29,3	29,6	25. November d. J.	Vorm. 9 Uhr	Chausseehaus Gr.-Guttowy.
3	54	desgl.	34,9	35,8	25. November d. J.	Vorm. 10 Uhr	Gasthaus in Gonica.
4	50	desgl.	42,6	43,0	25. November d. J.	Vorm. 11½ Uhr	Gasthaus d. Hrn. Tonn in Strzalkowo.
5	110	Posen-Schwersenz,	2,6	10,8	27. November d. J.	Vorm. 10 Uhr	Gasthaus in Glowno-Colonie.
6	46	Kostschin-Wreschen,	11,9	15,9	27. November d. J.	Nachm. 3 Uhr	Gasthaus in Nekla.
7	72	Posen-Owinsk,	2,8	4,5	5. Dezember d. J.	Vorm. 10 Uhr	Gasthaus von Schulz in Glowno-Dorf.
8	43	Schroda-Kostschin.	97,7	98,8	6. Dezember d. J.	Vorm. 10 Uhr	Gasthaus zu Wengierki.

Die besonderen Verkaufs-Bedingungen können vorher im Amtszimmer des Unterzeichneten und bei den zuständigen Chaussee-Aufsichtsbeamten eingesehen werden.

Posen, den 6. November 1890.

Der Landes-Bauinspektor.
J. Mascherek.

---

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89“: „Goldene Medaille.“
Cognac der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Brennereikartoffeln

hat abzugeben 16344
Eduard Weinhagen.

Rind- und Kalbfleisch,
à Pfd. 65 Pf.,

empfehlen
Krojanker & Simon,
Krämerstr. 19/20.

Bergmann's
Original allein echte Zahnpasta
ist das vor 40 Jahren von Dr. Bergmann erfundene allein von **Bergmann & Co., Frankfurt a./M. u. Berlin** fabrizirte **vorzügliche Zahnreinigungsmittel,** welches einen europäischen Ruf erworben. Zu haben à Stück 40 u. 50 Pf. bei **Ad. Asch Söhne,** Markt 82. 14608

Stroh,

mehrere 1000 Ctr., hat Gut **Czwierdzin** bei Witkowo sofort zu verkaufen. 16282

G. C. Kessler & Cie.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg. Liefer. Ihrer Kais. Hoheit d. Herzogin Wera, Grossfürstin v. Russl. Liefer. Sr. Durchl. d. Fürsten v. Hohenlohe, kais. Statthalt. in Elsass-Lothr.
19 Auszeichnungen I. Ranges.
G. C. KESSLER & Co. CABINET ESSLINGEN
Feinster Sect
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

Pferdemohrrüben

per Zentner 1,20 M., in Wagenladung à 25 Zentner fr. Posen, ab hier oder Waggonlad. ab **Schwersenz** n. Uebereinkommen offerirt **Müller,**
Rabowice per Schwersenz.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann**, Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 1 M., II. Waare 65 Pf., Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 125 Pf.; Postkolli geg. Nachn., **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. frco. zurück. 14650

E. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide

Auf 10 Loose 1 Treffer!
11,000 Geldgewinne
mit **80000 Mk.**
baarem Gelde
werden in der Giesinger Geld-Lotterie 16114
Ziehung bestimmt am 18. Nov. 1890
gewonnen. à Loos Mk. 2. — Porto u. Liste 30 Pf. versendet, so lange der Vorrath reicht
Georg Joseph, Jüdenstr. 14,
Lotterie-Geschäft, Berlin C.
Auf 10 Loose 1 Treffer!

Kohle!!!

Offerire bis auf Weiteres Stück- 33 Pf., **Würfel-** 33 Pf. **Nuß-** 28 Pf., **Klein** 20 Pf., **Klein mit Staub** 16 Pf. pro Ctr. frco. Station Grube O./S. Off. bitte unter **H. 24 833** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau** zu richten.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT — TÄGLICHER VERKAUF : **50,000** KILOS

1 Mk. 60 Pf. per Pfund. — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Die Frankfurter Versicherungs=Gesellschaft gegen Wasserleitungs=Schäden

versichert zu **billigen** und **festen** Prämien **Gebäude, Mobilien** und **Waaren** gegen **Wasserleitungsschäden**, gleichviel ob dieselben durch Platzen der Ab= und Zuflußleitungen, durch Offenlassen der Hähne, Ueberlaufen der Badewannen, durch Verstopfungen der Closets und Abflußleitungen durch Frost ꝛc. herbeigeführt werden. Die Gesellschaft kommt ihren Versicherten ferner für Schadensersatzansprüche von dritter Seite, z. B. Seitens der Miether oder Nachbarn auf.

Das Versicherungs=Kapital betrug Ende Juni 1890 **450 Millionen Mark**, während bis zu dem gedachten Zeitpunkte **11 862 Schadenfälle** regulirt wurden.

Versicherungs=Anträge nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt

Die General=Agentur Posen.

Julius Warschauer,

Friedrich=Straße 12.

Der beste Caffee

wird erzielt durch einen kleinen Zusatz des würzigen Anker=Cichoriens von **Dommerich & Co.** in Buckau=Magdeburg. Selbst ein reiner Aufguß von Anker=Cichorien giebt ein durchaus tafelfähiges und bekömmliches Getränk. Anker=Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen in Büchsen von 250 Gr. zu 20 Pf. Prüfe und urtheile selbst! 13825

Mondamin Brown&Polson

alleinige Fabr. k.engl.Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Flammrys, Puddings, Sandtorten**, zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen **in** Packeten à 60 und 30 Pfg.

Uebersicht der Provinzial=Aktien=Bank des Großherzogthums Posen am 7. November 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 560 145. Reichskassenscheine M. 1270. Noten anderer Banken M. 7 600. Wechsel M. 4 086 571. Lombardforderungen M. 1 221 550. Sonstige Aktiva M. 357 766.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 586 800. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 207 770. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 479 161. Sonstige Passiva M. 5 432. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 657 070.

Die Direktion. 16330

Sehr günstige Acquisition!

Eine sehr bedeutende

Destillation, Liqueur= und **Fruchtsäfte=Fabrik** mit **Ausschank,** verbunden mit einem **Kolonialwaaren=Geschäft en gros** und **en detail**

in der Kreisstadt einer sehr stark bevölkerten, höchst industriereichen Gegend Schlesiens, seit 50 Jahren im Besitz derselben Familie und mit größtem Erfolge betrieben, ist mit den dazu gehörigen, durchweg massiven Gebäuden und sämmtlichem lebenden und todten Inventarium **theilungshalber** unter sehr günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen. — Es wird hierdurch einem intelligenten Kaufmann, im Besitz eines nachweislichen Vermögens von 80 000 bis 100 000 Mark reiches Feld erfolgreicher Thätigkeit und eine gute sichere Existenz geboten. — Gefällige Offerten unter **A. B. 600** an die Expedition dieses Blattes erbeten 16298

Ein massiv gebautes, großes **Hausgrundstück** hierorts, dicht am Markt, lebhafte Geschäftsstraße, 3 Etagen mit 5 vermietheten Wohnungen und 2 vermietheten großen Läden mit Nebengelaß, gr. Hofraum mit Wasserleitung u. Stallung, zu jedem Geschäft geeignet, bei geringer Anzahlung billig **zu verkaufen.**

16148 **J. Choyke in Hirschberg, Schles.**

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preußischen Renten=Versicherungs=Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstr. 2, vertreten durch die Herren **Adolf Fenner** in **Posen,** Bismarckstr. 3, **Carl Linnicke** in **Breslau,** Catharinenstr. 5, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar so lange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann. — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mäßige, allmälig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Kapitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schließe bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein [illegible] 540

ausreichendes Kapital sichern will.

Dividende der Leibrenten= und Kapitalversicherungen Abth. A für 1889: 3 Promille der maßgebenden Prämiensummen.

Feuer= und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten (letztere auch zum Einmauern) **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 336

die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 13738

Viehwaagen,

Decimalsystem auf 4 Punkten.

Lastwaagen, transportable.

Speicherwaagen

in höchst zuverlässiger Ausführung empfehlen ab Lager

Gebrüder Lesser,

Posen, Ritterstraße.

Thee's

neuester Ernte, fein und kräftig schmeckende **Souchong** und **Grusthee,** feinster **Arak, Rum,** franz. **Cognac, Bordeaux** und **Ungar. Weine** empfiehlt 16321

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.

Feinste Fruchtsyr. u. Weine.

Himbeer=, Johannisb.=, Maulb.= u. Kirschsyr. 80 Pf. p. 1 Pfd.=Fl. inkl. Gl. Packg. u. franko. Johb.= u. Maulb.=Wein 1 M. p. Fl., ebenso Himbeeressig 1 M. p. Fl. desgl. **Fr. Hoefer,** Blankenburg am Harz. 16366

Ein **Baß** zu verk. Töpfer=Gasse 3, I. Stock l.

Sehr beliebt.

THEE 3.50 pr. Pfd.

„MESSMER"

Frankfurt a. M. – Baden-Baden.

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Bei 3 Pfd. franco.

Wie man Thee bereiten soll:

Anweisung mit Wurzburg's 1849 Nonpareil.

Die Herren Gebrüder Krayn, Oswald Schaepe, H. Hummel und alle besseren Colonial- und Delicatessenhandlungen haben diesen Thee. 13004

Große wilde Enten,

frisch u. fett, 3 Stück fr. Nachn. 5 M. vers. **H. Reuß Wwe., Swinemünde.** 15902

---

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeflund's Malz-Extract

das verdaulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

Malz-Extract mit Eisen

für Blutarme und Bleichsüchtige.

Malz-Extract mit Kalk

für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.

M.-Extr. mit Leberthran

in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

Malz-Extract-Bonbons

die beliebtesten Hustenbonbons.

Man verlange stets die ächten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.

Ernst Eckardt

Civil-Ingenieur, **Dortmund.** Specialgeschäft:

Schornsteine.

Neubau und Reparaturen, Lieferung der Formsteine, Blitzableiteranlagen.

Mieths-Gesuche.

Eine eleg. möbl. Garç.=Wohn. sogl. zu verm. Schützenstr. 5 III.

Klosterstr. 22

ist ein Laden sofort zu verm. Näh. beim Eigenthümer Markt 43.

Vom 1. Januar ab ist die bisher von Herrn Faktor Wüst innegehabte

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet, Küche mit Wasserleitung u. Nebengelaß, wegen Fortzuges des bisherigen Miethers anderweit zu vermiethen. Zu erfragen Wilhelmstr. 17, i. d. Exp. d. Bl.

Bergstr. 13, I. Etage, vier Zimm., Küche ꝛc. sofort zu verm.

Wienerstr. 5,

II. Et., 5 Zimm., Küche, vollst. neu renov., vom 1. Jan. z. verm.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Küche, ist Hohe Gasse Nr. 3 zu vermiethen. Näh. Wilhelmstr. Nr. 20, I. Et., im Comptoir.

Ein Geschäftslokal

mit angrenzenden größ. Räumen auf dem Alten Markt oder in d. Nähe desselben suchen zur Errichtung eines Zweiggeschäfts

Gebr. Bergheim, Schwersenz.

Eine mittlere Wohnung in der Oberstadt zu vermiethen.

Näh. St. Martin 13, I rechts.

---

2 Stuben, Küche mit Nebengelaß und Wasserleitung zu vermiethen Schuhmacherstr. 6 part.

Ein möbl. Zimmer, part. links, Langestr. 14 zu verm. 16365

Gesucht

möbl. Zimmer m. Cabinet u. bes. Eing. per 1. Dezemb. zum Preise von 20 bis 30 Mark. Offerten **Z. H. 8102.** 16355

---

1 Speicher,

ca. 300 Quadratmeter, mit Rampe und Schienengleis, vor dem Berliner Thor p. 1. Januar event. früher zu vermiethen.

Max Kuhl,

16296 Berlinerstraße 10.

Stellen-Angebote.

Ein Landmesser 16353

zur sofortigen Beschäftigung gesucht. Bewerbungen sind unter Angabe der Tagegelder=Ansprüche und unter Beifügung einer Darstellung des Lebenslaufes sowie der Zeugnisse an das unterzeichnete Betriebsamt **Posen, St. Martinstr. 40,** zu richten.

Posen, den 5. Novbr. 1890.

Königliches Eisenbahn=Betriebs=Amt.

(Direktionsbezirk Bromberg.)

Distriktsamt **Ostrowo**=Süd sucht einen 16369

Gehilfen.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche melden.

Suche per bald oder 1. Dezbr. für mein Schnitt= und Modewaarengeschäft eine

tüchtige Verkäuferin

(mosaisch), beider Landessprachen mächtig. Dieselbe muß auch der Hausfrau zur Seite stehen.

R. L. Holzbock,

16354 **Schroda.**

Ein Fräulein,

mos., der poln. Sprache mächtig, wird als Stütze der Hausfrau, sowie als Verkäuferin für ein Eisenkurzw.=Geschäft, Haushltg.=Artikel, bald od. später zu engag. ges. Off. m. Gehaltsanspr. an **S. Choyke,** Militsch i. Schl.

Dom. **Niewierz** bei Duszník sucht sofort eine tüchtige

Wirthin,

poln. u. deutsch. Sprache mächtig, mit Angabe der Gehaltsansprüche.

Für mein Kolonialwaaren= u. Destillationsgeschäft suche für sofort einen

Lehrling.

O. Lachmann, Kosten.

Für mein Speditionsgeschäft suche ich zum 1. Januar 1891

einen tüchtigen jungen Mann.

M. Lachmann,

Gnesen.

Lehrling,

mit guter Schulbildung, suchen für sofort unter günstigen Bedingungen. 16337

R. & J. Kantorowicz.

Eine Amme

sof. ges. Berlinerstr. 5, 3 Tr. r.

Ein ordentlicher kräftiger **Arbeiter** wird verlangt Schuhmacherstraße 7. 16349

Einen **Kürschnergesellen** sucht

Max Cohn,

16362 Inowrazlaw.

Ein **Haushälter,** unv., kann sich melden im Destillations=Geschäft, Wallischei 70. 16346

Für mein Destillations=, Kolonial= und Eisenwaaren=Geschäft suche ich per sofort einen 16063

tüchtigen jungen

Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut ist. Gehalt bei freier Station nach Uebereinkunft.

J. Philippsthal,

Neustadt b. Pinne.

In meinem Destillations= und Kolonialwaaren=Geschäft ist zum 1. Januar die Stelle einer

Verkäuferin

(Israelitin), welche der polnischen Sprache mächtig ist und bereits in solch einem Geschäft thätig gewesen, vakant.

Joseph Lippmann, Samter.

Frau Hardeska, Louisenstr. 3, Hof, sucht geübte Schneiderinnen und junge Mädchen, welche die Schneiderei vollständ. erl. wollen.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,

Spezerist, gegenw. noch i. Stell., sucht p. 1. Jan. 1891 dauerndes Engagem. für Lager, Reise oder Detail, event. provisionsw. Vertretungen. Gefl. Off. unt. S. R. 10 Postamt I. erbeten. 16339

Junges Mädchen,

welches bereits mehrere Jahre im Kolonial= ꝛc. Waaren=Geschäft a. Verkäuferin thätig war, sucht v. 1. Jan. 1891 ab anderweite Stellung. Gefl. Off. unt. Chiffre P. M. 67 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein in jedem Zweig der Müllerei erfahrener

Müller,

der Reparaturen selbständig ausführt und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht Stellung. Zu erfragen **Wronkerstr. 18.**

Wäsche außer dem Hause und im Hause wird sauber gewaschen Nasse Gasse 1, 3. Stock.

Ein junger Mann,

flotter Expedient, beider Landessprachen mächtig, in der Kolonial=, Wein=, Delikatessen, Zigarren=, sowie Destillationsbranche firm, der den Chef vertreten kann, gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. Jan. 1891 Engagement. Gefl. Off. unter **R. R. 100** postl. **Schmiegel.**

Eine zuverlässige, gut empfohlene **Bedienungsfrau,** kinderlose Wittwe, sucht Stellung. Zu erfragen St. Martinstraße Nr. 27, im Keller, links.

Fabrik=Kartoffeln

kauft fortgesetzt zu angemessenen Preisen 16343

Eduard Weinhagen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 14093

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **Folgen** solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags=Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Heirath! **Eine reiche glückliche Verheirathung ist die beste Weihnachts=Ueberraschung!**

Wenn Sie also noch zum Fest eine solche Verheirathung wünschen, so erhalten Sie **sofort** sehr **reiche, hochfeine Heirathsvorschläge** in **tausendfältiger Auswahl,** diskret und in gut verschlossenem Couvert. Bitte, verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **„General-Anzeiger" Berlin SW. 61,** amtlich registrirt, einzige Institution der Welt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)